Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35, Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299, Nordstr. 25, Oststr. 76, Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 64. Donnerstag, 8. März 1894 (Johann v. G.) 28. Jahrg.

Zur preußischen „Parität".

Der Herr Kultusminister hat in der Mittwochs-Sitzung eine Behauptung in seiner Rede vom vorherigen Tage berichtigt. Irren ist menschlich, und die sofortige Selbstberichtigung ist sehr schön. Wir dürfen aber den Fall nicht unbeachtet lassen, weil er sehr bezeichnend ist für die Behandlung der katholischen Angelegenheiten in Preußen.

Es handelte sich um den Wunsch der Essener Katholiken, daß eine Franziskaner-Niederlassung in ihrer Stadt zugelassen werde. Die vorhandenen seelsorgerischen Kräfte reichten nicht aus, und das Bedürfnis war um so dringender, als in dieser Gegend mehr noch, als anderswo, zur Abwehr der socialdemokratischen Gefahr die Seelsorge recht intensiv sein muß.

Der Kultusminister hat zu entscheiden, ob das „Bedürfnis", von dem das Gesetz die neue Ordensniederlassung abhängig macht, vorhanden ist. Der Kultusminister ist bekanntlich Protestant. Er holt wegen der Bedürfnisfrage die Gutachten der betreffenden Behörden ein. Dank der „Parität" in unserem Beamtentum sind diese Behörden vorwiegend aus Protestanten gebildet. Die im Essener Falle befragten Behörden stellen „einstimmig" das Bedürfnis einer „dauernden Aushülfe" in Abrede. Daß zur Zeit ein Bedürfnis vorliege, scheinen selbst diese Behörden nicht bestritten zu haben. Sie beriefen sich aber darauf, daß der Herr Erzbischof die Absicht habe, eine Vermehrung der ordentlichen Seelsorger, der Pfarrgeistlichen, herbeizuführen. Wenn nun Pfarrer und Kapläne kommen, was sollen dann nach die Ordensleute? So ist der Gedankengang bei einem Protestanten, der schwer eine rechte Vorstellung davon gewinnen kann, wie vieles an einem solchen verführungsreichen Orte noch für die Männer in der Kutte zu thun bleibt, wenn auch einige neue Stellen für Weltgeistliche geschaffen werden, die für den regelmäßigen Dienst im Gotteshause und in den Schulen kaum ausreichen.

Der Herr Kultusminister befragt auch einen Katholiken, nämlich seinen katholischen Referenten im Ministerium. Nun nimmt die Sache eine interessante Wendung. Am Dienstag erklärte der Kultusminister: „Ich kann Sie versichern, daß mein katholischer Referent mir die Ueberzeugung selbst ausgesprochen hat: für die Niederlassung liegt das im Gesetz vorgesehene Bedürfnis nicht vor." Der stenographische Bericht verzeichnet „Hört! Hört!" und die sämtlichen Kulturkämpfer setzten triumphierende Mienen auf. Am Mittwoch erklärte nun aber der Kultusminister, er habe sich geirrt, sein katholischer Referent sei damals der Ansicht gewesen, daß man in diesem Falle das vom Gesetz vorgeschriebene Bedürfnis einer Aushülfe in der Seelsorge anerkennen könne.

Da sieht man, daß es nicht gleichgültig ist, ob derartige Dinge von einem katholischen oder protestantischen Beamten behandelt werden. Der gute Wille, sachlich und gerecht zu unterscheiden, mag bei beiden gleich sein; das Ergebnis kann doch leicht verschieden sein, weil der Protestant naturgemäß dasjenige Maß seelsorgerischen Bedürfnisses, an welches er in seiner Religionsgemeinschaft gewöhnt ist, an die katholische Bedürfnisfrage anlegt. Der Katholik weiß, daß für eine wirksame katholische Seelsorge ganz andere Bedingungen erforderlich sind, daß die Arbeitslast des katholischen Pfarrers viel größer ist, als die des Predigers, daß die Ordensleute neben den ordentlichen Seelsorgern noch viele und dringende Arbeit finden und daß gerade sie unter Verhältnissen, wie in Essen, die besondere Befähigung zu segensreicher Thätigkeit für die Religion und die Gesellschaft mitbringen.

Der katholische Referent ist offenbar in diesem Punkte — katholische Seelsorge — in ganz anderm Maße sachverständig, als die protestantischen Beamten, selbst wenn letztere das angestammte Vorurteil gegen Orden und Kutten ganz überwunden haben. Die letzte Entscheidung steht aber bei dem Minister. Er hätte nun sagen können: Da es hier um eine Angelegenheit der katholischen Seelsorge handelt, so folge ich im Zweifelfalle dem katholischen Beirat. Statt dessen hat er nach eigener Prüfung selbstständig entschieden, und zwar gegen das Bedürfnis.

Der Kultusminister sagt nun, er sei an das Gesetz gebunden. Gewiß, aber das Gesetz überläßt das „Bedürfnis" seinem Ermessen. Es ist ein sehr unbestimmter Begriff. Wird überall dort, wo allenfalls noch ein paar neue Pfarrgeistliche herangezogen werden können, das Bedürfnis nach Ordensaushülfe verneint, so bleibt der betreffende Gesetzparagraph bloß ein Schaugericht auf der kirchenpolitischen Friedenstafel. Der Gesetzgeber, der ein Friedenswerk schaffen wollte, hat doch gewiß eine Anwendung dieser Vollmacht gewollt, und wir wüßten kaum, wo ein größeres Bedürfnis nach Ordenshilfe zur Bewahrung der Seelen vor Unglauben, Sittenlosigkeit und Socialdemokratie sich zeigen könnte, als in Essen.

Auch beim Jesuitengesetz ist der preußische Kultusminister zu der schärfsten Auslegung gelangt, die im Gegensatz steht zu der milden Praxis, welche die Reichsregierung gegenüber einem „verwandten" Orden einschlägt. Der juristische Scharfsinn in der Wortauslegung darf den umfassenden Blick des Staatsmannes nicht irre machen. Sonst tritt das dringende Bedürfnis hervor, daß der Gesetzestext geändert werde, damit der rechte Sinn und Zweck des Gesetzes klarer hervortrete.

Den Vergleich der Ordensaushilfe mit der Aushilfe der protestantischen Stadtmission will der Herr Kultusminister nicht gelten lassen, weil die Franziskaner dauernd sich niederließen, die Stadtmission nur einen vorübergehenden Charakter habe. In Berlin wachsen die neuen protestantischen Kirchen aus der Erde, aber die Stadtmissionare wirken fort, und eine Hauptfrucht ihrer Thätigkeit ist der übergroße Anteil des Protestantismus an der Nachkommenschaft aus den gemischten Ehen. Wir gönnen der evangelischen Stadtmission ihre Freiheit; aber man lasse unsere Ordensleute auch „Stadtmission" treiben, wenigstens dort, wo der katholische Referent das Bedürfnis anerkennt.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 7. März.

Im Reichstage fand heute die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises für die Ausführung von Getreide statt. Die Beratung wurde von dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Grafen von Posadowsky-Wehner mit einer eingehenden Begründung der Vorlage eingeleitet. Der Entwurf solle der Landwirtschaft die Möglichkeit bieten, die gesunkenen Preise für ihre Produkte zu erhöhen, da die Landwirtschaft infolge des Niederganges der Getreidepreise sich thatsächlich in einer schweren Krisis befinde. Die Klagen der Landwirte seien nicht bloß Seifenblasen der Agitation, sondern thatsächlich begründet. Ein Universalmittel, ein Lebenselixier, gebe es für die sinkende Landwirtschaft freilich nicht, man werde viele Mittel anwenden müssen, um die Landwirtschaft zu heben, und ein solches sei die Aufhebung des Identitätsnachweises. Das Bedenken, daß die Aufhebung einen Preisdruck auf die Landwirtschaft des Südens und Westens ausüben werde, treffe nicht zu, auch nicht das Bedenken, daß eine Uebertragung des Getreideüberflusses von dem Osten nach dem Westen stattfinden werde. Die Befürchtung, daß die Einfuhrscheine zum Gegenstand des Handels an der Börse gemacht werden könnte, sei nach Ansicht der Sachverständigen unbegründet, die Importeure würden auch die Exporteure sein und so werde das Geschäft „in sich" gemacht. Endlich sei auch der Einwand nicht stichhaltig, daß zum Schaden der Volksernährung gutes Getreide exportiert, schlechtes Getreide dagegen importiert werde; er bitte also um Annahme der Vorlage im Interesse der Landwirtschaft.

Abg. Frhr. v. Buol-Berenberg erklärt, daß betreffs der Einfuhrscheine weitgehende Cautelen geschaffen werden müßten, damit kein regionaler Handel mit Einfuhrscheinen getrieben werden könne. Ferner könne ein großer Teil des Centrums der Aufhebung des Identitätsnachweises nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß auch die Staffeltarife für die Dauer des russischen Handelsvertrages aufgehoben werden. Die betreffende Erklärung der preußischen Regierung müsse präcise und in bindender Form abgegeben werden. Redner ging dann auf die Vorteile dieses Gesetzes namentlich für die kleine Mühlenindustrie näher ein.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) erklärte sich für das Gesetz. Freilich sei weniger ein Wohlwollen der Regierung für die Landwirtschaft als vielmehr der russische Handelsvertrag der Vater dieses Gesetzes, auch stimme die Aufhebung der Staffeltarife die Freude über dasselbe wesentlich herab. Abänderungsbedürftig seien die Bestimmungen über die gemischten Transitläger, damit nicht der Spekulation Thür und Thor geöffnet werde.

Abg. Schippel (Socdem.) erklärte sich gegen die Vorlage, weil die Aufhebung den Landwirten und Händlern den vollen Weltmarktpreis für Getreide zusichern. Das habe eine Verteuerung des Getreidepreises zur Folge und davon würde die städtische Bevölkerung Nachteil haben.

Abg Rickert (freis. Vereinigung) sprach sich unbedingt für die Vorlage aus und verwarf auch die vom Abg. von Puttkamer-Plauth gewünschte Beseitigung der Transitläger. Es sei überdies eine Sicherheit dafür notwendig, daß der Identitätsnachweis nicht wieder eingeführt werde.

Abg. Richter (freis. Vp.) äußerte eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage und beantragte Kommissionsberatung.

Minister Miquel verteidigte die Vorlage. Dieselbe begünstige die Landwirtschaft, weil sie, wenn nicht geradezu eine Preissteigerung herbeiführen, so doch wenigstens das Getreide verkäuflich machen werde, aber der Handel werde zweifelsohne noch mehr begünstigt werden.

Nachdem noch die Abgg. Bassermann und Meyer (Danzig) für die Vorlage gesprochen, wurde die Debatte geschlossen und der Antrag auf Kommissions-Beratung abgelehnt.

Donnerstag: Marine-Etat.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute zunächst das Etatskapitel „Katholische Bistümer".

Bei dem Titel „Bistum Köln" kommt Abg. Mooren auf die disparitätische Behandlung der Katholiken in der Erzdiöcese Köln zu sprechen und empfiehlt eine bessere finanzielle Ausstattung dieser altehrwürdigen Erzdiöcese. Vielleicht würde es sich empfehlen, der Frage näher zu treten, ob nicht ein besonderes Bistum Aachen zu errichten wäre.

Kultusminister Dr. Bosse erwiedert, daß es sein ernstes Bestreben sei, überall Parität zu üben. Nach Schluß der Beratung des Kultusetats im Abgeordnetenhaus würden in der Regel alle vorgebrachten Beschwerden gesammelt und zum Gegenstand einer besonderen Berichterstattung und Prüfung gemacht. Bis jetzt sei die Notwendigkeit einer neuen Cirkumskription der Erzdiöcese Köln seitens der berufenen kirchlichen Organe nicht betont worden. Der Minister kommt bei dieser Gelegenheit nochmals auf die gestern erörterte Franziskanerniederlassung in Essen zurück, um einen Irrtum zu berichtigen. Er habe irrtümlich gesagt, daß sein katholischer Referent sich ebenfalls gegen die Niederlassung ausgesprochen habe. Nachträglich habe er sich indes überzeugt, daß dieser katholische Referent für die Niederlassung plaidiert und das Bedürfnis derselben anerkannt habe. (Beifall im Centrum.) In der Sache selbst trage dies zu der betreffenden Entscheidung nicht bei. Er sei es aber der Wahrheit und seinem katholischen Referenten schuldig, hier die Sache klarzustellen.

Abg. Dauzenberg dankt dem Minister für diese loyale Richtigstellung. Hier vernehme man aber wieder, wie es mit den katholischen Angelegenheiten im Kultusministerium bestellt sei, indem gegen das ausdrückliche Votum des katholischen Rates dennoch die Niederlassung in Essen nicht genehmigt worden sei. Die Ablehnung sei also auf den Bericht rein protestantischer Männer und Behörden erfolgt. Damit sei wieder der Beweis geliefert, daß die Katholiken nicht damit zufrieden sein könnten, wie ihre Angelegenheiten in der Centralinstanz beraten und entschieden würden. Redner glaubt, daß die von dem Abg. Mooren angeregte Teilung der großen Erzdiöcese Köln nicht vor das Haus gehöre. Die Initiative für eine solche Teilung stehe lediglich dem Kirchenregiment zu; er lege Wert darauf, hier zu konstatieren, daß das Centrum einer Entschließung des Kirchenregiments nicht vorgreifen wolle. Herr Mooren habe nur im eigenen Namen gesprochen.

Abg. Brandenburg (Centr). brachte zur Sprache, wie eine große Zahl katholischer Geistlicher dadurch geschädigt worden sei, daß beim Sperrgesetz einbehaltene Leistungen nicht dem Sperrgelderfonds zugeführt worden seien, und nun nach dem Gesetze nicht hätten ausbezahlt werden können. Er bat den Minister, eine Nachprüfung zu veranstalten, was Minister Dr. Bosse ablehnte, weil die Angelegenheit der Sperrgelder vollständig erledigt sei.

Abg. Dr. Porsch unterstützte den Wunsch des Abg. Brandenburg und verwies darauf, daß ein Geistlicher, der in der angegebenen Weise geschädigt worden sei, eine Petition eingereicht habe, und daß die Petitionskommission beschlossen habe, diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Das Kapitel wurde dann genehmigt.

Hierauf gelangte der Antrag Strombeck betr. Ermittelungen über das standesgemäße Einkommen der Geistlichen in Staats- und Patronatsstellen zur Abstimmung. Der Antrag wurde gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt.

Gegen dieselben Stimmen wurde dagegen der Titel: Für einen (altkatholischen) Bischof 48 000 M. genehmigt. —

Bei dem Kapitel Provinzialschulkollegium wurde eine höhere Besoldung der Schulräte angeregt. Beim Kapitel Universitäten wurden allerlei „Doktor-Fragen" erörtert und u. a. ein besonderes Doktor-Examen für die jungen Chemiker und ein einheitliches Vorgehen bei Promotionen verlangt.

Abg. Spahn verlangte Auskunft über die Verwendung der Stipendienfonds nach Konfessionen und Nationalität und beschwerte sich darüber, daß die katholischen Studenten weniger mit Stipendien bedacht würden, als die evangelischen, und daß auch die Stipendien nicht immer nach Würdigkeit und Bedürftigkeit erteilt würden.

Geheim-Rat Schmidt bestritt dies; die Verteilung der Stipendien erfolge strenge nach Gerechtigkeit.

Donnerstag: Fortsetzung der Beratung.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. März. Der preußische Finanzminister Dr. Miquel läßt heute durch das Depeschenbureau Herold verbreiten, er stehe der Nachricht von seiner Amtsmüdigkeit vollständig fern. Er denke nicht daran selbst vor der schwierigsten Position zu desertieren und fühle sich hinsichtlich seiner Gesundheit stark genug, die Aufgabe der Sanierung der Staatsfinanzen durchzuführen. Herr Miquel erschien heute auch im Reichstage und nahm zur Verteidigung der Vorlage über die Aufhebung des Identitätsnachweises das Wort, obgleich diese gar nicht in Gefahr ist, und die Verteidigung durch den Reichsschatzamtssekretär ausreichte. Er hat sich offenbar vergaloppiert in seinem geheimen Feldzuge gegen den russischen Handelsvertrag und sucht nun den Anschluß wiederzugewinnen. Im Reichstage pflegt er sonst am Bundesratstische in der Nähe des Reichskanzlers zu sitzen, heute hielt er sich aber hartnäckig bei der Rednertribüne auf. Dennoch schien er seine Rede heute bloß zu halten, um die Bemerkung anbringen zu können, daß vor einigen Jahren im preußischen Staatsministerium auf Anregung des damaligen Ministerpräsidenten, also des Grafen Caprivi, die Aufhebung des Identitätsnachweises beschlossen worden sei. Am letzten Donnerstag mußte er sich von seinem Kollegen v. Heyden korrigieren lassen; heute empfand er das Bedürfnis, freiwillig dem Reichskanzler die Ehre zu geben. Daß nun mit einem Schlage das gute Verhältnis wiederhergestellt sei, ist nicht anzunehmen. Aber Herr Miquel sah sich von seinen alten Freunden selbst verlassen — die nationalliberale Presse, die ihn vor zwei Jahren wegen seiner Thätigkeit zum Sturze des Schulgesetzes gepriesen hat, ließ ihm eine scharfe Absage zukommen — der Kampf gegen den Handelsvertrag ist aussichtslos, und um nun nicht selbst unter die Räder zu kommen, schwingt Herr Miquel sich rasch auf den Bock. Ist der Vertrag erst angenommen, dann wird der Vertrauensmann der konservativen Caprivi-Stürzer den Wagen so zu lenken suchen, daß der Reichskanzler in den Graben fällt.

In der That, Herr Miquel denkt nicht an Rücktritt; eher träumt er von Avancement. Wir halten nun zwar eine Miquelsche Reichskanzlerschaft für ganz aussichtslos, aber warum sollte er selbst sich nicht berufen fühlen, wo er die „Agrarier" hinter sich hat? Die „Voss. Ztg.", die

---

49

Die hübsche Miß Reville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

„Ach, ich wollte das ja nie," wimmerte ich leise; „ich hatte immer im Sinn, dir von meiner Verlobung zu sprechen," schluchzte ich, ganz gebrochen.

„Und weshalb sagtest du mir's nicht? Doch was brauch' ich das zu fragen: Es war lustiger, den Fisch etwas länger an der Angel zappeln zu lassen. Und wer ist der glückliche Besitzer deiner unschuldigen Zuneigung?"

„Major Hastings Percival," murmelte ich mit erstickter Stimme.

„Da hab' ich eben eine deiner Fähigkeiten unterschätzt — eine reiche Anlage für Weltklugheit. Ich finde, daß du den Geist deines Zeitalters zu erfassen wußtest, meine hübsche Kousine, Liebe ist ein altes, verbrauchtes Ammenmärchen und taugt höchstens noch für die Bewohner des Narrenhauses. Du wirst reich werden — das ist die Hauptsache, und wenn eine Peerskrone vor deinen Augen funkelt, wirst du keine Mängel in Major Percival entdecken. Was hab' ich zu bieten als ein paar dürre Morgen Landes? und was ist ein armseliger Artilleriekapitän im Vergleich mit einem künftigen Lord?"

„Wie kannst du behaupten, daß ich Major Percival wegen seines Geldes und seiner Stellung heirate?" fragte ich, mich etwas aufraffend.

„Willst du mich vielleicht glauben machen, daß du ihn aus Liebe heiratest?" erwiderte Moritz, langsam und deutlich sprechend, und sah mir in die Augen, als ob er bis auf den Grund meiner Seele blicken wollte. „Ach, dein Gesicht sagt genug, bemühe dich nicht mit einer Lüge. Du hast vollbracht, wozu Mrs. Roper dir Anleitung gab; nimm meinen besten Glückwunsch. Wenn du so fort machst, wie du angefangen hast — und du bist eine vielversprechende junge Dame — so wirst du jene Laura noch übertreffen; es handelt sich nur noch um die Gelegenheit dazu."

„Moritz, wie kannst du es wagen, mich mit ihr zu vergleichen!" rief ich, vor Empörung erglühend. „Du nanntest sie eine Mörderin!"

„Laß dir aber eines sagen," sprach er weiter, ohne meinen Einwurf zu beachten. „In mir siehst du das letzte deiner Opfer. Deiner Vorliebe für die Bewahrung gefährlicher Geheimnisse muß Einhalt gethan werden. Heute abend noch soll deine Verlobung weit und breit bekannt werden. Ich werde Sorge tragen, eine moralische Warnungstafel zu errichten, damit kein unglücklicher Narr mehr mein Schicksal teilt. Komm jetzt," fuhr er in herbem Ton fort, „ich will dich zu deiner Tante zurückbringen. Wir sind fertig."

Ich war völlig vernichtet. Ich konnte Moritz' bitterem Sarkasmus und seinen beißenden Wahrheiten nicht standhalten. In feierlichem Schweigen folgte ich ihm zu der Gesellschaft zurück, und mühte mich vergebens, die Thränen zurückzuhalten, die über meine Wangen liefen. Als wir in den Lichtkreis der bunten Laternen traten, war eben eine Tour zu Ende und die Tanzenden saßen ausruhend auf den Stufen umher, so daß unsere Rückkehr allgemein bemerkt ward und Aufsehen erregte. Zum Ueberfluß hüpfte uns Boysie Towers noch wie ein neuer Gummiball entgegen und rief: „O da kommen Kapitän Beresford und Nora! Sie haben nicht getanzt und, hallo, Nora hat geweint," brüllte er, einen Purzelbaum schießend.

„Du kleiner Teufel," hörte ich Moritz zwischen den Zähnen zischen. „Wenn du noch ein Wort sagst, schlage ich dich tot."

„Ich war froh, mich unter Mrs. Banes Schutz flüchten zu können, die mir freundlich neben sich Platz machte und so barmherzig war, mir ihren Fächer zu leihen.

„Du hast ihm alles gesagt?" flüsterte sie mir ins Ohr.

Ich war am Ersticken und konnte nur durch Zeichen eine bejahende Antwort geben. Nie werde ich vergessen, wie liebenswürdig Mrs. Bane mir an diesem unseligen Abend zu Hülfe kam. Sie hielt den Weltumsegler, trotz seiner eigensinnig fortgesetzten Versuche, sich zwischen uns zu setzen, von mir fern; sie parierte Mrs. Gowers sarkastische Hiebe und beschirmte mich, die ich vollständig kampfuntüchtig und unfähig war, mich an dem Geplauder zu beteiligen. Empörung, Beschämung und Reue kämpften in meiner Brust; meine Augen waren von Thränen verdunkelt; nur das bemerkte ich, daß Moritz in langem, ernstem Gespräch mit der Tante auf und ab ging und sich kurz darauf empfahl. Mit schwer zu schildernden Empfindungen sah ich seinem Dogcart nach, der schnell auf der im Mondlicht weiß erglänzenden Landstraße verschwand.

Er hielt Wort und errichtete ohne Verzug seine Warnungstafel. Am nächsten Morgen bildete meine Verlobung mit Major Percival das Tagesgespräch von Mulkapore.

25. Kapitel.

Mein Verlobter.

Das Aufsehen, das die Mitteilung meiner Verlobung in unserem näheren Freundeskreis machte, war ungeheuer; ich wurde für schlau, klug, glücklich oder für dazu angethan erklärt, jeder gesellschaftlichen Stellung zur Zierde zu gereichen, je nachdem sich in den befreundeten Häusern selbst heiratsfähige Töchter befanden oder nicht. Im allgemeinen erwies man mir weit mehr Ehrerbietung, seit man die künftige Lady Rodcaster in mir sah. Ich selbst fühlte mich trotz alledem weder sehr gehoben noch sehr glücklich. So viel man mich auswärts glücklich pries und mir huldigte, zu Hause begegnete man mir mit einer mich bedrückenden Kälte.

Am Morgen nach dem verhängnisvollen Picknick hatte die Tante sehr ernst mit mir gesprochen. Sie sagte mir, daß ich mich ganz und gar unwahr und unmädchenhaft gezeigt habe, daß ich ohne Zweifel eine herzlose Kokette sei, die ihrem unersättlichen Verlangen nach Huldigung und Bewunderung alles zu opfern fähig sei.

„Denke nur daran, wenn es Major Percival zu Gehör käme!" Dieser Gedanke schreckte mich nicht — aber der guten Tante ernste Mißbilligung beugte mich tief. Ich hätte nie geglaubt, daß sie so finster aussehen und so streng zu mir sprechen könnte. Offenbar hatte Mrs. Bane ihr alles gesagt und soufflierte ihr einigermaßen. Von ihr erfuhr ich, daß Moritz zwei Monate Urlaub genommen habe und sich dann zu einer anderen Batterie versetzen lassen werde — „je weiter von Mulkapore, desto besser," fügte sie spitzig hinzu Auch sie that nun seltsam fremd; ich war nicht mehr „ihr dummer, lieber, alter Noah", „ihre Mieze", noch ihre „Nora Creina". Sie behandelte mich mit steifer konventioneller Höflichkeit, und sogar der Onkel war verändert. Meine unglücklichen Herzensaffären waren alle zugleich zur Krisis gekommen. Nicht genug, daß er von Moritz' Antrag erfuhr und daß ihm Dicky Campbells Werbung irgendwie zugetragen wurde, mußte auch der dickhäutige Weltumsegler noch den nämlichen Zeitpunkt wählen, um ihn um meine Hand zu bitten!

Er streichelte mich nicht mehr, neckte mich nicht mehr, lockte mich nicht mehr in sein Arbeitszimmer, um Jagdgeschichten anzuhören oder seine Tigerschädel abzustäuben. O nein! Er hielt sich vollständig fern und zeigte mir stets eine kühle, fast feindselige Mißbilligung. Endlich hielt ich es nicht mehr aus, drang mutig in seine Höhle und fragte ihn gerade heraus, „weshalb er so verwandelt sei? — jede Schelte sei mir lieber als dieser Zustand".

„Was Du gethan habest? Weshalb ich Dir so anders begegne als früher? Das möchtest Du wissen — wahrhaftig?" erwiederte er und fuhr ungestört in seiner Beschäftigung, dem Oelen eines Flintenschlosses, fort. „Ich will Dir auf Deine Fragen meine Fragen zurückgeben. Warum hast Du mit Deinem Vetter Moritz kokettiert? Warum sagtest Du ihm nicht, daß Du verlobt seiest? Warum hast Du ihn zum besten gehabt?" Er legte die Flinte weg und sah mir kerzengerade ins Gesicht. „Innerhalb eines Monats hast Du hier, wie ich sicher weiß, drei Heiratsanträge gehabt, Du, eine verlobte Braut! Ich schäme mich an Dir — ich schäme mich, daß Du mir angehörst! In meinen Augen hast Du Dir Unehre gemacht und bist in meiner Achtung unsäglich gesunken!"

„O Onkel, Onkel, sag' das nicht! Was Mr. Campbell und Mr. Dalton betrifft, so geb' ich Dir mein Ehrenwort, daß ich sie nie ermutigt, sondern im Gegenteil alles gethan habe, um sie fern zu halten. Was aber Moritz —"

„Ja, und was aber Moritz betrifft, so hast Du vielleicht auch alles gethan, um ihn fern zu halten? Hast Du etwa im Sinn, mir das weismachen zu wollen? Mit ihm reiten, mit ihm schwatzen, mit ihm tanzen — und Deine Tante und ich, wir zwei alten Schwachköpfe, glaubten, er wisse die ganze Geschichte von dem anderen Burschen und sei nur — ach, ich verliere alle Geduld, wenn ich nur dran denke!" rief er wütend. „Beresford war tausendmal zu gut für Dich, das ist die volle, ungeschminkte Wahrheit! Und nun merk Dir das, wir wollen keine Anträge, keine Liebeleien mehr — Du hast frei gewählt und mußt Dich daran halten. Es würde mich gar nicht wundern, wenn das gnädige Fräulein eines schönen Tages auch seine Verlobung mit Major Percival auflösen wollte." Las er meine Gedanken? „Aber er hat Dein Wort und Du heiratest ihn! Das Haschhasch-Spielen hat ein Ende, merke Dir das!" schloß er und fummelte wieder mit unerhörtem Eifer an seinem Flintenlauf weiter.

Ach, es war eine trostlose, elende Zeit! Endlich kündigte Major Percival seine Absicht an, einen Besuch in Mulkapore zu machen; ein Freund, der Junggeselle war, hatte ihn zum Wohnen eingeladen. Wir selbst konnten ihn nicht aufnehmen, da Mrs. Bane das Fremdenzimmer inne hatte und der Onkel, der vorurteilsvolle Onkel überdies erklärte, er wolle den „Klaviertiger" nicht im Hause haben. Mein Verlobter kam zur festgesetzten Zeit an, wir holten ihn an der Bahn ab und nahmen ihn zum Diner mit nach Hause. Ich sah ihn aus einem Salonwagen steigen, ohne daß mein Herz einen lauteren Schlag gethan oder meine Farbe gewechselt hätte, obgleich ich ihn sechs Monate nicht gesehen hatte.

(Forts. f.)

ihm zuerst mit ihrer Mitteilung über sein Gespräch auf dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages so viel Verlegenheit bereitet hat, deutete schon an, daß er auch über den Reichskanzler Bemerkungen gemacht habe, die aber die Zuhörer zu verschweigen für gut hielten. Heute erfährt man, daß er auf die Frage, was denn bei einer Ablehnung des Handelsvertrages aus dem Reichskanzler werde, geantwortet hat, auf ihn brauchten die Konservativen doch keine Rücksicht zu nehmen. Herr Miquel hat sich damit wohl selbst als Kandidaten vorstellen wollen. Nachdem sein Feldzug diesmal mißglückt ist, scheint er sich für das Weitere auf seine Unentbehrlichkeit zu verlassen. Die Reform der Reichs- und Staatsfinanzen ist notwendig, und da ist er der Mann, der allein helfen kann. Er hat die preußische Steuerreform durchgebracht; er wird auch die Regelung der Reichsfinanzen und der Finanzverhältnisse zwischen Reich und den Einzelstaaten ordnen, und wenn er und der Reichskanzler nicht miteinander auskommen können, so muß Graf Caprivi dem Unentbehrlichen das Feld räumen. Das ist nach den offiziösen Anpreisungen des Finanzkünstlers Miquel offenbar dessen Gedankengang. Kann sein, daß ihm der Sturz Caprivis gelingt, aber ob ihm die „Sanierung" der Finanzen gelingt, erscheint sehr zweifelhaft. Nach glänzenden und raschen Erfolgen scheint auch Dr. Miquel jetzt an dem Punkte angelangt zu sein, wo ihm nichts mehr gelingt. Seine Reichssteuerreform ist ja ganz kläglich ins Wasser gefallen. Jedenfalls darf man auf die Entwicklung der Dinge nach Erledigung des Handelsvertrages gespannt sein. Das Duell Miquel-Caprivi wird dann erst ernst und interessant werden.

* Ueber den Tag der Abreise der Kaiserin nach Abbazia sind bestimmte Festsetzungen noch nicht getroffen, wahrscheinlich wird die hohe Frau erst zwischen dem 10. und 12. die Reise antreten. Wie die „National-Ztg." hört, soll die Reise in zwei Zügen geschehen, in dem einen werden sich die Kaiserin und ihr Gefolge, in dem andern die kaiserlichen Kinder befinden. Der „Hamburgische Korrespondent" erfährt aus direkter Quelle, daß die Reise entgegen anderen Meldungen nur durch die Erholungsbedürftigkeit der Kaiserin veranlaßt ist. Die Kaiserin habe sich einen chronischen Husten zugezogen, der nach ärztlicher Ansicht bei einem Aufenthalt im Süden bald weichen werde.

* Die „Hamb. Nachrichten" haben in Abrede gestellt, daß Fürst Bismarck sich, wie Graf Dönhoff-Friedrichstein seinen Wählern mitgeteilt hatte, dahin geäußert habe, die Ablehnung des Handelsvertrages würde Krieg mit Rußland bedeuten. Graf Dönhoff hat nun auf direkte Anfrage des Fürsten Bismarck erklärt: Der Geh. Kommerzienrat Krupp habe ihm und einigen anderen Herren erzählt, eben sei Professor Schweninger aus Friedrichsruh kommend bei ihm (Krupp) gewesen und habe geäußert, Fürst Bismarck habe kürzlich geäußert: „Ja, ich fürchte doch, daß nach Ablehnung des Handelsvertrags wir schließlich in einen Krieg hineintreiben werden." Nun hat Herr Krupp, dann Herr Dr. Schweninger, dann Fürst Bismarck das Wort — wenn der Letztere es nicht vorzieht, sich zu den citierten Aeußerung die in ihrer Verklausulierung ja gar nicht so schlimm ist, zu bekennen.

* Der Gouverneur von Kamerun, v. Zimmerer, telegraphiert am 6. d. M., daß der Rest der Dahomeyer, 20 Mann, mit Gewehren und Munition sich ihm freiwillig gestellt habe. Also noch 20 Mann! Wo sind die übrigen geblieben? Hat Herr Leist die alle gehängt? Hoffentlich verfährt Herr Zimmerer menschlicher. Denn gerade diese freiwillige Ergebung des wohlbewaffneten Restes der Meuterer ist der beste Beweis, daß sich die ganze Empörung gegen die Person des Kanzlers und stellvertretenden Gouverneurs Leist gerichtet hat. Hoffentlich wird bei dem Disziplinarverfahren, das gegen diesen schneidigen Kulturträger eröffnet worden ist, auch sein Verhalten gegenüber den eingefangenen Meuterern gebührend berücksichtigt werden.

* Eine „nette" Moral predigt der „Hamb. Korr." aus Anlaß des Miquel-Zwischenfalles. Mit Rücksicht auf die bekannte Aeußerung des Finanzministers sagt das Hamburger Blatt, das mitunter auch zu offiziösen Verlautbarungen benutzt wird: „Es mag ja sein, daß Dr. Miquel geäußert hat; er glaube nicht, daß einer der Agrarier für den Vertrag stimmen werde; das ist aber ein öffentliches Geheimnis. In Privatunterhaltungen mag der Finanzminister lavieren, um sich und seinen Steuerprojekten das Wohlwollen der Konservativen zu erhalten; aber gegen die Handelspolitik des Reichskanzlers einzutreten, fällt ihm sicher nicht ein." So, so! Das heißt also: privatim darf Herr Miquel das Gegenteil von dem thun, was er als Minister thut; mit anderen Worten: die Moral des Ministers darf eine andere sein, als die des Privatmannes! Und Leute, welche derartige verwerfliche Anschauungen zu äußern, sich nicht scheuen, haben die Stirne, den Jesuiten den „Grundsatz" unterzuschieben: „Der Zweck heiligt die Mittel"!

Ausland.

* Die Gegner der reinen, unmittelbaren Volksherrschaft im schweizerischen Bundesstaat können wieder eine neue Thatsache zu Gunsten ihrer politischen Anschauung anrufen. Im Dezember hatte die Bundesversammlung den Erlaß eines neuen Verfassungsartikels beschlossen, welcher lautet: „Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften aufzustellen." Der Ständerat nahm die neue Verfassungsvorschrift einstimmig an, obschon gerade in dieser Kammer die der Centralisation abholden Elemente ihren besonderen Ausdruck finden. Mit allen gegen ein paar Stimmen entschied sich auch der Nationalrat für den neuen Verfassungsartikel. Am letzten Sonntag nun ist der Verfassungsartikel vom Schweizervolk mit 147 927 gegen 127 529 Stimmen verworfen worden. Damit bleibt dem Bunde das Recht verweigert, ein einheitliches Gewerbegesetz zu erlassen. Jeder Kanton hat nach wie vor besondere Vorschriften oder auch keine, was freilich eine große Ungleichheit in der Stellung der Arbeiter und Arbeitgeber in den verschiedenen Kantonen bedingt.

* Nachrichten aus Rom zufolge, empfing der hl. Vater gestern den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen. — Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß war nebst seiner Gemahlin nach der Audienz beim hl. Vater vom Kardinal Galimberti zu Tische geladen. Auch der österreichisch-ungarische und der spanische Botschafter sowie der preußische Gesandte beim Vatikan hatten Einladungen erhalten.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 6. März.

Zunächst wurde der Etat der Straßenbahnkasse für 1894/95, welcher in Einnahme und Ausgabe sich ausgleichend mit 158 350 M. festgesetzt ist, genehmigt.

Als weiterer Gegenstand der Beratung folgte die Verlängerung der Straßenbahngeleise auf der Nordstraße. Herr Stadtbaurat Frings als Referent legte der Stadtverordnetenversammlung nahe, die Pferdebahnlinie auf der Nordstraße bis zur Blücherstraße und damit um 500 Meter in zweigeleisiger Anlage zu erweitern, sowie die Kosten einer solchen Anlage, 12 850 M., zu bewilligen. Die Neupflasterung bis zur Blücherstraße erfolge noch im laufenden Jahre.

Stadtverordn. Gehlen nimmt Veranlassung, die Verlängerung der diesbezüglichen Strecke bis in das Innere Derendorfs, etwa bis zum Marktplatz zu beantragen, indem er auf das der Kommission zugegangene Schriftstück der Bewohner Derendorfs hinweist. Die Pferdebahnanlage sei im Norden der Stadt sehr dürftig. Wenn man das Flingerthor und den Kornelliusplatz als Mittelpunkt der Stadt annehme, so betrügen die Strecken der Geleise nach der Flora und nach Bilk etwa 2200 Meter, nach Oberbilk sogar 3660 Meter, dagegen würde der Ausbau der Strecke auf der Nordstraße, wenn dieselbe bis zum äußersten Ende von Derendorf fortgeführt würde, nur 2360 Meter und bis zum Marktplatz 2100 Meter betragen; in diesem Falle würde die Länge der Strecke der Ausdehnung der anderen Strecken entsprechen. Auch aus Nützlichkeitsgründen sei eine solche Veranlagung zu empfehlen. Die Strecke würde zweifellos eine gute Rente abwerfen, wenn sie soweit verlängert würde.

Stadtbaurat Frings entgegnet, daß vorläufig noch zwei schwerwiegende Bedenken es nicht wünschenswert erscheinen ließen, die Strecke derartig zu verlängern. Einerseits sei die Strecke bis zum Marktplatz noch nicht chausfiert, anderseits sei die Ausdehnung des Pferdebahnnetzes zu innig mit der Anlage von Pferdebahndepots verbunden.

Da sich die Erweiterung des elektrischen Betriebes, welche eine Beschränkung der Pferdebahnanlagen im Gefolge haben würde, noch nicht absehen ließe, so möge man erst die Entwickelung des elektrischen Betriebes abwarten und sich noch etwas gedulden. Es scheine nicht geraten, schon jetzt mit einer größeren Ausdehnung des Netzes vorzugehen.

Stadtv. Fusbahn giebt Herrn Gehlen zu, daß seine Forderung im vollen Maße berechtigt sei, der Vorort Derendorf habe das natürliche Bedürfnis, mit Düsseldorf in innige Verbindung zu treten, die sich am besten durch die Pferdebahn verwirklichen ließe. Aber man möge erwägen, daß, wenn heute die Strecke in dieser Ausdehnung genehmigt würde, in kürzester Frist die Derendorfer Bürgerschaft dann der Stadtverordneten Versammlung die Petition unterbreiten würde, die Münsterstraße zu pflastern. Eine solche Pflasterung würde bei 500 Meter Länge und 10 Meter Breite (5000 Meter) aber immerhin 55—60000 M. erfordern. Das ganze Pferdebahnwesen sei in einem kritischen Stadium begriffen. Man dürfe sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß bald, schneller wie man dächte, der elektrische Betrieb sich breit machen würde. Deshalb bitte er die Derendorfer Herren, noch etwas mit ihren Wünschen zurückzuhalten, zumal eine Reihe Grundbesitzer in Derendorf ihr Terrain noch nicht an die Stadt auf der fraglichen Strecke abgetreten hätten, und doch zunächst die Terrainfrage reguliert sein müsse.

Stadtv. Gehlen erklärte sich mit den Auseinandersetzungen des Stadtbaurats Frings einverstanden, doch würde man so wie so bald zur Pflasterung der Münsterstraße übergehen müssen, die jetzigen Zustände seien unhaltbar. Seines Wissens sei bezüglich der Terrainfrage nicht viel mehr zu regulieren. Infolge der abgegebenen Erklärungen wolle er heute noch einmal seinen Antrag zurückziehen, er bitte aber die Herren Stadtverordneten, die Sache im Auge zu behalten und zu erwägen, daß diese Strecke zuerst vor allen anderen ausgebaut werden müsse. Die Verlängerung bis zur Blücherstraße wird sodann genehmigt. Im Anschluß hieran wird ferner die Erneuerung des Geleises in der Elberfelderstraße, welche 6000 M. kosten wird, gebilligt.

Herr Beigeordn. Dr. Marx berichtete alsdann über die Aenderung einzelner Tarifbestimmungen für die städtische Badeanstalt. Die Jahreskarten sollen im Preise ermäßigt werden, wenn ein Familienglied eine Jahreskarte von 25 Mk. hat, so soll für das zweite Familienglied der Preis der Jahreskarte auf 20 Mk. herabgesetzt werden, während Kinder unter 15 Jahren nur mehr 9 Mk. zu zahlen haben. Der Begriff Familienmitglied soll sich aber nur auf Eltern und Kinder, die bei ihren Eltern Kost und Logis erhalten, ausdehnen. Außerdem sollen für Bäder 3. Klasse jetzt auch 50 Karten à 20 Pfg. zur Ausgabe gelangen. Für Heißluftbäder sollen 10 Karten 15 Mk. (früher 16 Mk.) kosten, dagegen wird der Preis für 10 Dampfbäder von 10 auf 12 Mk. erhöht. Die Aenderungen werden angenommen.

Hieran schließt sich der Bericht der Gas- und Wasserwerkskommission über den Stand der Angelegenheit betr. Errichtung einer Brausebadeanstalt. Nach demselben hält die Kommission das Grundstück an der Oberbilkerschule für nicht verwendbar. Ein solches Bad müsse in frequenter Gegend liegen, da die Bäder größtenteils nur Gelegenheitsbäder seien. Trotz eifrigen Bemühens sämtlicher Kommissionsmitglieder ist es nicht gelungen, einen geeigneten anderen Platz ausfindig zu machen, da für die betreffenden Grundstücke zu hohe Preise von den Besitzern verlangt werden. Herr Beigeordn. Dr. Marx bittet deshalb die Stadtverordneten-Versammlung davon Kenntnis zu nehmen, daß die Kommission den Platz an der Oberbilkerschule nicht für geeignet halte und ein anderes passendes Grundstück nicht habe finden können. Dagegen sei der von der Kommission bereits einmal vorgeschlagene Dreiecksplatz an der Kreuzung der Worringer-, Kölner- und Klosterstraße sehr zu empfehlen.

Im Verlauf der Debatte laufen zwei Anträge ein, der Antrag Groos und v. Wätjen: die Kommission möge das Projekt der Errichtung eines Brausebades auf dem Dreiecksplatze an der Kreuzung der Worringer-, Kölner- und Klosterstraße in erneute Erwägung nehmen und eine diesbezügliche Vorlage machen, und der Antrag Schieß, welcher den Platz nicht näher präcisiert wissen will: den Bau einer Badeanstalt in Oberbilk in erneute Erwägung zu ziehen und eine diesbezügliche Vorlage zu machen.

Ueber den Antrag Groos-von Waetjen wurde zunächst abgestimmt und derselbe von der Stadtverordneten-Versammlung angenommen.

Ferner wurde beschlossen, das frühere Pferdebahndepot behufs Verwendung desselben zu Fuhrparkszwecken umzubauen, wofür 11 300 Mk. ausgeworfen werden.

Auch die Volksschule in Mörsenbroich, von welcher bisher nur die Hälfte des projektierten Neubaues aufgeführt wurde, soll unter Aufwendung von 31 000 M. Kosten nunmehr erweitert werden, da das bislang als Lehrerwohnung benutzte alte Schulgebäude sich als feucht und unbrauchbar zu seiner Verwendung erwiesen hat.

Der Hofgarten- und Fuhrparkverwaltung werden Nachtragskredite in Höhe von 1500 bzw. 1180 M. bewilligt. Herr Beigeordn. Beckers führt die Etatsüberschreitung der Hofgartenverwaltung auf die anhaltende Dürre im verflossenen Frühjahr und Sommer und den dadurch bedingten größeren Wasserverbrauch, sowie auf die nicht unerheblichen Wegeverbesserungen, die im Hofgarten vorgenommen sind, zurück. Zu gleicher Zeit macht Herr Beckers den Stadtverordneten die erfreuliche Mitteilung, daß die kgl. Staatsregierung dem Antrage der Verwaltung Folge geleistet habe, den botanischen Garten der Stadt zu überweisen. Dafür hat die Stadt aus ihrem Schulgarten den staatlichen höheren Lehranstalten die nötigen Pflanzen für den Schulgebrauch zu liefern und den bisherigen Arbeiter des botanischen Gartens zu übernehmen. Am 31. März erfolgt die Uebergabe.

Als vorletzter Punkt der Tagesordnung stand alsdann die Abnahme der Rechnungen der Leihhauskasse, der Tiefbaukasse und der Hauptrechnung der Stadtkasse zur Beratung. Die Leihhauskasse weist eine Einnahme von 491 850,92 M. und eine Ausgabe von 526 208,61 M., also ein Mehrbedürfnis von 34 357,59 M. auf, die Tiefbaukasse eine Einnahme von 593 142,36 M. und eine Ausgabe von 917 673,79 M., also ein Mehrbedürfnis von 324 531,43 M. auf. In der Hauptrechnung der Stadtkasse zeigt sich eine Einnahme von 9 699 574,04 M., eine Ausgabe von 8 806 308,05 M., und mithin ein Ueberschuß von 893 265,99 M. Sämtliche Rechnungsablagen werden von der Stadtverordneten-Versammlung als richtig anerkannt.

Schließlich wurde den städtischen Beamten die Befugnis zuerkannt, ihr Leben auch bei der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank zu Stuttgart versichern zu können.

Die sonstigen Punkte der Tagesordnung wurden in geheimer Sitzung erledigt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. März.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß der Sonntag vor Ostern, also in diesem Jahre der 18. März, einer derjenigen Sonntage ist, an denen ein erweiterter Geschäftsverkehr für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, stattfinden darf, und zwar in der Zeit von morgens 7 bis abends 6 Uhr, mit Ausnahme der für den Hauptgottesdienst bestimmten Vormittagsstunden von 9—11 Uhr.

* Amtliches. Auf Grund des § 28 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 ist der Regierungs-Rat Röder zu Düsseldorf zum zweiten Mitgliede der zweiten Abteilung des Bezirksausschusses zu Düsseldorf auf Lebenszeit und der Amtsrichter Dr. Röchling hierselbst zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes jener Abteilung auf die Dauer seines Hauptamts am Sitze des Bezirksausschusses ernannt.

* Wir verfehlen nicht, auf den heute Abend im großen Saale des katholischen Vereinshauses stattfindenden Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Felten hinzuweisen. Der Vortragende hat sich den zweiten und interessanteren Teil der Geschichte des Rheines in Mittelalter und Neuzeit bis heute aufgespart. Wir bemerken noch, daß Gäste willkommen sind, und Damen und Herren Zutritt haben.

* Heute abend um 8 Uhr, nicht wie in einem hiesigen Blatte zu lesen war am Freitag abend, veranstaltet Herr Professor Heinrich Wefing unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Elisabeth Müsch (Sopran) aus Köln im Hotel Breidenbacher Hof ein Konzert. Wir verfehlen nicht, auf dasselbe besonders aufmerksam zu machen, zumal Herr Prof. Wefing hier bei seinem ersten Auftreten in dem Konzert in der städtischen Tonhalle sich als tüchtiger Pianist aufs vorteilhafteste eingeführt hat.

* In dem Schaufenster der Schrobsdorff'schen Buchhandlung (Ecke Königsallee u. Schadowstr.) ist augenblicklich eine Photographie eines großen Gemäldes von Anton von Werner: „Die erste Eröffnung des Reichstages durch Kaiser Wilhelm II. (25. Juli 1888)" ausgestellt, welches das Interesse jeden Kunstliebhabers in Anspruch nehmen muß, da es nicht nur die hauptsächlichsten Mitglieder der kaiserlichen Familie, sondern auch die hervorragendsten Staatsmänner, Generäle und Reichstagsabgeordneten, von denen manche inzwischen gestorben resp. aus ihrem Amte ausgeschieden sind, in getreuer Wiedergabe dem Beschauer vorführt und die Meisterschaft A. v. Werners in günstigem Lichte zeigt. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, unsere Leser auf die äußerst gelungene photographische Reproduktion aufmerksam zu machen, zumal dieselbe vielleicht nicht allzulange dem Anblick des schaulustigen Publikums vergönnt bleibt.

* Herr Bildhauer Klemens Buscher beabsichtigt in nächster Zeit sein in wirklicher Größe vollendetes Modell für das in Frankfurt a. M. zu errichtende Kaiser-Wilhelm-Denkmal in seinem Atelier, Pempelforterstraße 73, öffentlich auszustellen. Da wir Gelegenheit hatten, das Modell der Reiterstatue in Augenschein zu nehmen, so wollen wir es nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den in Aussicht stehenden seltenen Kunstgenuß hinzulenken. Der Künstler hat in seiner Darstellung alles Phantastische sorgfältig vermieden, er wollte eben das Volkstümliche Kaiser Wilhelm I., seine schlichte Einfachheit bei all seiner Größe, zum Ausdruck bringen, und das ist ihm denn auch in hervorragender Weise gelungen. Das ganze Werk atmet eine klassische Ruhe, die ungemein sympathisch berührt und ein äußerst wohlthuendes Gefühl erweckt. Das edle Roß schäumt nicht ungeduldig in die Zügel, es stampft nicht schlachtenfeurig den Boden, es steht in gleichmäßiger Ruhe da, durch die Haltung des schönen Kopfes deutlich verratend, daß es sich wohl bewußt ist, welch tapferen Streiter es trägt. Fern von allem theatralischen Effekt, in ungezwungener Natürlichkeit sitzt der greise Kaiser dem Alter entsprechend leicht, vornübergebeugt auf dem Rücken des schön gebauten Tieres die Linke hält mit ruhiger Kraft die Zügel, während die Rechte sich lebenswahr und leicht in die Seite legt. Aus dem edel gehaltenen Antlitz sprechen Ernst und Herzensgüte. Das Postament des Denkmals welches dieselbe Höhe wie die des ganzen Reiterstandbildes, von den Hufen des Pferdes bis zur Helmspitze des Reiters gemessen, erhalten soll, wird an der Vorderseite drei allegorische Figuren aufweisen, einen Friedensgenius, der in der ausgestreckten, in Schulterhöhe erhobenen Rechten eine Palme dem Beschauer entgegenhält, und zwei weibliche Figuren, Kunst und Industrie darstellend, während auf der Rückseite eine allegorische Figur die früher in Frankfurt a. M. aufbewahrten Insignien der deutschen Kaiserwürde schützt. Für die beiden Längsseiten des Postamentes sind Hautreliefs mit Motiven aus der deutschen Geschichte geplant. Jedes für schlichte Schönheit empfängliche Gemüt wird sich beim Anblick dieses Modells eines tiefen Eindrucks nicht erwehren können, die einfache, ruhige Auffassungsweise hat dem Künstler wohl hauptsächlich zu seinem bedeutenden Erfolge bei dem Wettbewerbe verholfen.

* Nur seinem immer neuen und vorzüglichen Programm ist es zu danken, daß das Reichshallen-Theater täglich bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Auf die Auswahl jeder einzelnen Nummer wird die größte Sorgfalt verwendet. Wer lacht nicht Thränen über den Gesangshumoristen Mariot! Wenn dieser kleine, dicke Herr die Bühne betritt und den Ritter Hugo „deklamiert, dann muß selbst der blasierteste Mensch sich halb tot lachen. Sein berühmtes Komplet: „Die Musik kommt", wird Herr Mariot erst in den nächsten Tagen singen. Recht schneidige und elegante Duettisten sind die Geschwister Meinhold. Die Schaunummern, die nur bis zum 15. März dort bleiben, sind auch brillant. Signor Capelli ist ein Elektro-Musik-Phantast der seines gleichen sucht — von der Athletin, welche ein 6 Centner schweres Piano samt dem Pianisten trägt und noch singt dazu, gar nicht zu reden. Pompöse Ausstattung und überraschende Lichteffekte blenden bei jeder Nummer das Auge des Publikums. Um die Hebung und künstlerische Ausgestaltung des Etablissements ist der rührige und verständige artistische Leiter derselben, Herr Eugen Monson, rastlos bemüht, und wie jeder Abend beweist, nicht ohne Erfolg.

* Die internationale Ausstellung von Jagdhunden zu Düsseldorf erfreut sich der allgemeinsten Unterstützung und Förderung. Schon mehr als 60 Ehrenpreise sind von einzelnen Spezialklubs, von Gönnern und Freunden gestiftet. Weitere Ehrenpreise stehen noch in Aussicht. Die Herstellung der kunstvollen Ausstellungs-Medaillen, die in Gold, Silber und Bronze nach einem neuen, bisher unbekannten Verfahren von einem belgischen Meister angefertigt werden, ist zum Preise von 1500 M. in Brüssel in Auftrag gegeben. Das ursprünglich an der Friedrichstraße in Aussicht genommene Ausstellungsterrain mußte wegen anderweitiger Bebauung aufgegeben werden. Dafür ist aber ein ebenso schöner Platz in Block 14 an der Eilgüter-Halle in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes gewählt worden, der außerdem den Transport bedeutend erleichtert. Von den vielen seltenen Rassen abgesehen, die zur Ausstellung gelangen werden, sei eine Neuerung erwähnt, die die Ausstellung bieten wird, einen großen, 100 Meter langen und 20 Meter breiten Laufplatz, der eigens zu dem Zwecke angelegt wird, um das Laufwerk und den anatomischen Bau der Vorstehhunde namentlich während der Aktion richtig beurteilen zu können. Eine besonders reiche und künstlerische Ausstattung erhält die große Jagdhalle. Ein gemeinschaftliches, zu Ehren der Preisrichter am Eröffnungstage veranstaltetes großes Festessen wird die rheinischen Kynologen und Gäste von auswärts vereinen.

* Ein bei vorkommenden Streitfällen für die Gewerbegerichte wichtiges Urteil wurde vom Reichsgericht gefällt, wonach die Arbeitgeber nur für eine unmittelbare Verabfolgung von Speisen und Getränken an die Arbeiter der letzteren am Zahlungstage Lohnabzüge machen dürfen, dagegen Forderungen dritter Personen an die Arbeiter, selbst mit Zustimmung derselben, nicht in Gegenrechnung bringen und vom Lohne abziehen dürfen.

* Gegen die Unsitte, die Löhnung der bei Bau- und Erdarbeiten beschäftigten Arbeiter im Wirtshause vorzunehmen, hat sich kürzlich der Vorsitzende des Düsseldorfer Gewerbegerichtes gewandt, indem er folgendes Rundschreiben an die Gewerbegerichtsbeisitzer richtet: „Euer Wohlgeboren teile ich hierdurch ergebenst mit, daß nach Angabe des Sekretärs der Fall hier häufig vorkommen soll, daß die im Bauhandwerke beschäftigten Arbeiter in den Wirtschaften gelöhnt und häufig bis 10 Uhr abends, in einzelnen Fällen sogar bis 12 Uhr nachts, auf Auszahlung ihres Lohnes warten müssen. Dieses Verfahren führt für den Arbeiter und seine Familie, ganz abgesehen davon, daß es nach § 115a der Gewerbeordnung ohne Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde nicht statthaft ist, zu so viel Unzuträglichkeiten, daß es meines Erachtens dringend geboten erscheint, auf Abstellung desselben hinzuwirken. Aus diesem Anlaß ersuche ich die Herren Beisitzer um ausführliche Mitteilung, sofern derartige Fälle auch zu ihrer Kenntnis gekommen sind, um eventuell durch eine Eingabe an die Königliche Regierung eine Abhilfe dieses Uebelstandes herbeizuführen."

* Zur Berichtigung unserer gestrigen Notiz von der Amtsniederlegung der angeblichen 3 Hundefänger wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß nur 2 Hundefänger angestellt waren und dieselben ihr Amt freiwillig niedergelegt haben, weil ihnen dessen Ausübung zu schwer gemacht wurde. Die betreffenden Leute seien wegen Ueberschreitung ihrer Instruktion noch nicht bestraft worden, hätten auch jetzt dieserhalb eine Bestrafung nicht zu erwarten.

]:[Ein junger Mensch versuchte gestern Morgen die jungen Leute, welche zur Militäraushebung gewesen waren, in der Kaiserstraße mit billigen goldenen Uhren und Ringe zu beglücken. Die schönen Sachen, die der Bursche als echtes Gold anpries, war 50-Pfennigware. Die Polizei sperrte ihn ein. Er muß wohl kein gutes Gewissen haben, denn im Laufe des Tages legte er sich drei verschiedene Namen bei, derselbe hatte auch gefälschte Papiere in seinem Besitze.

]:[Ein gestern am Schöffengerichte fehlender Zeuge wurde in eine Geldstrafe von 15 Mark event. zwei Tage Haft genommen. Gegen einen zweiten fehlenden Zeugen wurde die gleiche Strafe ausgesprochen und außerdem ein Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen.

]:[Aus einem Laden an der Kölnerstraße wurde am Dienstag Abend die Geldschublade aus der Theke gestohlen mit etwa 30 Mk. Den leeren Kasten fand man gestern Morgen an der Worringerstraße wieder.

]:[Ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter wurde gestern auf einer Fabrik dadurch schwer verletzt, daß er auf die Balkenlage stieg, um das in Unordnung geratene Hängewerk zu reparieren und von beträchtlicher Höhe herab auf einen Haufen Eisen fiel. Der junge Mann erhielt eine schwere Kopfverletzung und wurde gleich ins Krankenhaus gebracht.

]:[Im Polizeigewahrsam verbrachten letzte Nacht nur fünf Personen zu, ein Kellner wegen Betrug, ein Bettler, ein Frauenzimmer und Obdachlose.

]:[Ein an der Kasernenstraße wohnender Tagelöhner wurde gestern wegen eines Verbrechens gegen § 173 des Strafgesetzbuches verhaftet.

]:[Sitzung des Schöffengerichts vom 7. März. Der 16 Jahre alte Landstreicher Oskar B. aus Dortmund hat sich wieder bettelnd umhergetrieben und kam am 12. Februar nach Düsseldorf, schlich in der Flügelstraße in einen Laden und bestahl die Theke. Das Schöffengericht verurteilte den Burschen zu 5 Wochen Haft und zu 6 Wochen Gefängnis. — Die Ehefrauen H. und F. waren des Diebstahls angeklagt. Sie gingen in den Laden der Frau Enners angeblich um Kleider zu kaufen, kauften jedoch nichts, sondern stahlen verschiedene Kleidungsstücke, die sie in einen Korb steckten. Als sie jedoch sich entfernen wollten, sah die Frau E. die Kleider in dem Korbe und hielt die Diebinnen fest. Heute leugneten beide den Diebstahl, wurden jedoch schuldig erklärt und die H. erhielt zwei Monate, die F. einen Monat Gefängnis. — Der Bäcker August H. war angeklagt, die Frau seines Meisters mißhandelt zu haben. Zwischen dem H. und seinem Meister gab es Wortwechsel, in den sich auch die Frau mischte. Diese warf dem Gesellen die Lampe an den Kopf, der Geselle schlug die Frau mit der Faust unter's Kinn, daß sie betäubt hinfiel. Der Geselle erhielt bei Annahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von 12 Mark. — Theodor Wilhelm D. hat am 13. Dezember 1892 einem Herren in einer Wirtschaft das Portemonnaie mit Geld aus der Tasche gestohlen. Vor 4 Wochen wurde

Aus Kunst und Leben.

o-o Festfeier zur Ernennung der Herren Realgymnasiallehrer Schröter und Musikdirektor Steinhauer zu Ehrenmitgliedern des Männer-Gesang-Vereins „Concordia"

Düsseldorf, 8. März.

Die Feier in dem Casino-Festsaale trug einen erwärmend herzlichen Charakter. Nach der wethevollen Einleitung durch das Sonntagslied von Kreutzer nahm der Vereinsvorsitzende Herr Ehmanns das Wort, um auszuführen, daß die Herren Schröter und Steinhauer in Sängerkreisen den populärsten Namen trügen, daß sie dementsprechend auch den Verein bei dem Jubiläum des Dirigenten Herrn Robert Schmidt außerordentlich thatkräftig unterstützt hätten, nur ihrem aufopferungsvollen Mitwirken, unterstützt durch reiche Erfahrungen, sei der selten schöne Verlauf der Jubiläumsfeier zu verdanken gewesen. Diese Männer sich für immer zu verbinden, sei den Mitgliedern dringendes Bedürfnis. Herr Schröter erwiederte in sehr bewegten Worten. Nach der gesanglichen Seite habe ihm gegenüber im August 1892 in Siegburg der besonders kompetente Komponist Brambach dem Verein das günstigste Zeugnis ausgestellt; dieses musikalische Können habe für das Vereinsleben segensreiche Früchte gezeitigt, es herrsche hier der Geist der Zusammengehörigkeit, mächtig habe es ihn angezogen in diesen Kreis, in dem er für seine Bestrebungen eine schöne Stätte finde. Voll und ganz stelle er sich dem Vereine zur Verfügung, dessen Ruf er, wozu es auch sei, jederzeit folgen werde. Herr Steinhauer hat die Genugthuung, daß seine Chöre hier besonders begeistert erklingen, auch nach den anstrengendsten Proben, nach denen man sich nicht trennt, ohne wenigstens den Rhein oder Alt Heidelberg gesungen zu haben. Herr Steinhauer verspricht, noch manchen weiteren Chor zu spenden. Die Aufopferungsfreudigkeit zeigte sich so recht in den überreichten Diplomen. Es sind von Mitgliedern hergestellte Kunstwerke. Herr Hirschberg hat viele Monate lang die Abende und oft die Nachtstunden zu der unendlich mühevollen Arbeit verwandt, die symbolische Darstellung der Düssel mit dem Rhein ist ihm in duftig poetischen Gewande trefflich gelungen. Die stilgerechten wertvollen Rahmen sind von dem Vorsitzenden selbst angefertigt.

Diese sichtbaren Zeichen von Verehrung reden die Sprache des Vereins, die überall Sympathie erwecken muß. Herr Türffs hat, wie Herr Schröter bei anderer Gelegenheit hervorhob, jahrelang den Verein wie ein Mustervater geleitet, äußere Verhältnisse gestatteten ihm das jetzt nicht mehr, eifriger Sänger ist er geblieben, Herr Ehmanns nimmt sich an seinem Vorgänger ersichtlich ein Beispiel.— Außer dem Rheinwurde auch des deutschen Volkes Kronschatz von Steinhauer vorgetragen und von den sonstigen Chören verschiedene, wie „Die Lieb' regiert die ganze Welt", „Auf Flügeln der Nacht" wiederholt. Unter den Solovorträgen sind als die im Verein vorherrschende Richtung dokumentierend „das Winterlied" von Henning von Koß, „Es blinkt der Tau" von Rubinstein, beide von Fräul. Jansen recht angemessen gesungen, die schöne Arie aus Hans Heiling von Marschner „Gönne mir ein Wort der Liebe", „Sei gegrüßt" von Tausch und ganz besonders die herrliche Schöpfungsarie „Gleich öffnet sich der Erde Schooß" von Herrn Lennartz mit schöner Stimme sehr ausdrucksvoll zur Geltung gebracht, hervorzuheben. Das reiche Programm war hiermit noch lange nicht erschöpft. — Dem immer wieder und wieder ausgesprochenen Wunsche, der Männergesang möge in Düsseldorf auf die Höhe der Leistungen in den großen Nachbarstädten gebracht werden, ist die „Concordia" durch Gewinnung von Mitgliedern wie die Herren Schröter und Steinhauer in der Erfüllung um ein Erhebliches näher gekommen.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 6. März. Dem Tell wird sein Wert bleiben, was auch gegen ihn unternommen werden möge und Rossini wird das Verdienst behalten, seine Unsterblichkeit gesichert zu haben. Er hat mit seiner Meisteroper der Welt gezeigt, daß er auch Klassiker ist, keine der hohen Anforderungen ist unerfüllt. Es geht ein frischer, gesunder Zug durch die Oper, der seines Eindrucks auf ein überhaupt noch empfängliches Gemüt gar nicht verfehlen kann, wie denn auch von vornherein die Ouvertüre noch jedesmal die dem Großen zugänglichen Seiten des menschlichen Herzens mächtig ergreift. Auch heute sei die erste Anerkennung mit aller Wärme dem Orchester ausgesprochen. Es war von seiner dankbaren Aufgabe durchaus erfüllt. — In die Titelpartie hatte sich Livermann mit vielem Erfolge vertieft, er gab den Helden in allen Nuancierungen, der alles hoch überragenden Vaterlandsliebe, der rührenden Sorge für Frau und Kind, in dem Verhalten dem Freunde gegenüber, in dem wundervoll festen Auftreten gegen den Bedrücker des Landes gleich glaubhaft, gesanglich bei der sich offenbar mehrfach auferlegten Reserve mit recht günstigem Erfolge. Mit Freude vermochte man ihm zu folgen. Eine recht glücklichen Abend hatte auch Fräulein Schiffmacher. Es standen ihr sehr warme Herzenstöne zu Gebote und in Uebereinstimmung damit ließ sie keinen Moment vorübergehen, ohne zu dokumentieren, daß die Wandlung von der Prinzessin zur freien Schweizerin in ihr vollständig vollzogen sei. Die Kreierung der abgeschlossenen Rolle des Arnold hatte Herrn Moers größere Schwierigkeiten verursacht, er gab nicht alles das, was in seinen Mitteln liegt. Daß Fräulein Saarmann als Gemmy sich die Sympathie der Zuhörer erwarb, bedarf kaum besonderer Versicherung. Die übrigen Darsteller, Fräulein Schwarz (Hedwig), die Herren Fenten, Nöthig, Reinecke, Mirsalis, Pauli, Fiedler in den ihnen obliegenden Partien befriedigten. Das Haus war gut besetzt und sehr

D. zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Zu dieser Strafe erhielt er heute noch einen Monat.

* **Neuß**, 7. März. Vermißt werden seit Sonntag Morgen läut der „Neuß. Ztg." die 11jährige Huberta Schiefer, Tochter des Tagelöhners Schiefer und die 10jährige Elise Junkers, Tochter des Zimmerers Junkers. Die beiden Mädchen haben sich am Sonntag Vormittag 8 Uhr von Hause entfernt und sind seit der Zeit nicht mehr gesehen worden. Es wird vermutet, daß die kleine Junkers, welche oft in die umliegenden Dörfern zu gehen pflegte, die Huberta Schiefe auf einem solchen Gange mitgenommen hat und daß die beiden Kinder sich verlaufen haben. Die Kinder sollen zuletzt Sonntag abend in Büttgen gesehen worden sein.

* **Crefeld**, 6. März. Ein trauriges Ereignis folgt in den letzten Tagen dem andern. So ist heute schon wieder von einem Unglücksfalle zu melden. Gestern morgen gegen 3 Uhr wurde von Vorübergehenden vor dem Hause Lindenstraße 26 ein anscheinend Betrunkener aufgefunden. Bei näherer Besichtigung entdeckte man, daß es sich um einen schwer Verletzten handelte. Die hinzueilende Mutter erklärte den Vorfall dahin, daß ihr Sohn, der 29jährige Handlanger Jakob Schmitz, wahrscheinlich in der Schlaftrunkenheit aus dem Fenster des dritten Stockes herabgestürzt sei. Der Verletzte wurde nach der Handwerkerkrankenanstalt geschafft, wo er bereits nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen ist.

* **Düren**, 7. März. Schon seit einiger Zeit hatte man die Erfahrung gemacht, daß die Opferstöcke in der St. Anna-Kirche von ruchloser Hand beraubt wurden. Da dieselben von Amts wegen sehr oft geleert werden, konnte die Beute in keinem Falle eine große sein. Gestern Abend gelang es nun den Bemühungen des Küsters von St. Anna, einen Mann dingfest zu machen, der sich auf der Kanzel verborgen hielt. Als derselbe sich entdeckt sah, suchte er das Weite, wurde aber vom Küster eingeholt und unter großem Auflauf von Menschen nach dem Rathaus gebracht. In seiner Tasche fand man eine Anzahl Schlüssel, die ohne Zweifel zur Oeffnung der Opferkasten dienten.

* **Wesel**, 6. März. Die vielfachen Unzuträglichkeiten, welche die Unterbringung von Garnisontruppen in Bürgerquartieren im Gefolge gehabt hat, gab vor einiger Zeit dem Bürgermeisteramte Veranlassung, die Aufhebung der Bürgerquartiere bei der Militär-Verwaltung zu beantragen. Nach längern schriftlichen und mündlichen Verhandlungen zwischen dem Hrn. Bürgermeister Dr. Fluthgraf und den Militär-Behörden ist ersterm nunmehr vom Kriegsministerium die Nachricht zugegangen, daß zwecks Unterbringung der Truppen, welchen bisher die Stadt Naturalquartier stellte, ein zweites Baracken-Kasernement ungesäumt hergestellt werden solle. (Ein Baracken-Kasernement, welches ebenfalls zur Aufnahme von Garnisontruppen dient, ist bereits fertig.) Wie das Kriegsministerium hervorhebt, bringt der Fortfall der Naturalquartiere eine nicht unwesentliche Ersparnis für die Stadtkasse mit sich.

* **Vom Rheine**, 7. März. Ahlwardt, der gestern aus dem Gefängnis in Berlin entlassen wurde, soll beabsichtigen, demnächst eine Agitationsreise durch die Rheinprovinz zu machen. Weil die Rheinländer überwiegend katholisch sind, so können sie unmöglich Antisemiten sein und werden den systematischen Klassen- und Rassenkampf nicht mitmachen. Aus diesem Grunde werden sie auch Herrn Ahlwardt keinen so freundlichen Empfang bereiten, wie die Unternehmer der beabsichtigten Tournee es vielleicht erwarten.

* **Elberfeld**, 6. März. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist Herr Dr. Rüger von hier, der hier augenblicklich eine ihm von der Strafkammer in Osnabrück zudiktierte, wegen Beschimpfung der christlichen Kirche verwirkte Gefängnisstrafe von vier Monaten verbüßt, der Abteilung für Geisteskranke zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden.

* **Mainz**, 7. März. Am nächsten Sonntag findet hier eine Katholikenversammlung statt, um Protest zu erheben wider die immer noch bestehenden Ausnahmegesetze gegen die katholische Kirche, insbesondere auch gegen das anmaßliche Auftreten des protestantischen Oberkonsistoriums, das sich herausgenommen hat, die Regierung aufzufordern, gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu stimmen.

---

* Berlin, 6. März. Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt ist heute Mittag um 12 Uhr, nicht wie es hieß um 2 Uhr, aus dem Plötzenseer Strafgefängnis entlassen worden. Dadurch wurde den geplanten antisemitischen Kundgebungen vorgebeugt.

* Kiel, 7. März. Bei der gestrigen Fahrt platzte auf dem Panzerschiff Baden der Deckel des Absperrventils, ohne Schaden anzurichten. Die Ausbesserung wurde vom eigenen Personal bewirkt.

* Karlsruhe, 1. März. Wegen Steuerhinterziehung wurde der frühere Fabrikant und jetzige Schriftsteller Flürscheim aus Baden (der „Boden-Reformer") von der hiesigen Strafkammer zu der Geldstrafe von 4780 M. verurteilt.

* Turin, 7. März. Die „Gazzetta Piemontese" meldet, in Sicilien nehme das Brigantaggio trotz des Belagerungszustandes und der Entwaffnung zu. Raub, Mord, Diebstähle und Brandlegung seien an der Tagesordnung. Das Blatt zählt acht Verbrechen aus den letzten drei Tagen auf. Unter anderem wurde der Gutsbesitzer Lo Sardo in seiner Villa bei Palermo von zwölf als Wachen verkleideten Briganten überfallen und um 11000 Lire beraubt. Bei Girgenti wurden der Advokat Damiani und vier Begleiter überfallen und beraubt. Bei Catania drangen zwölf Briganten durchs Dach in das Haus der Eheleute Russo ein und schlugen den Besitzer, da sie nichts Wertvolles fanden, derart, daß er dem Tode nahe ist.

* Bern, 7. März. Der deutsche Gesandte Busch übermittelte dem Bundesratspräsidenten Frey eine Klage der beiden Deutschen, die den Zwischenfall in Airolo mit den schweizerischen Offizieren hatten. Die Klage umfaßt elf Seiten. Aus derselben geht hervor, daß die Berichte der Obersten Segesser und Affolter, welche dieselben dem Militärdepartement einsandten, unvollständig und beschönigend waren. Der „Bund" publiziert einen Auszug aus der Klage und verursacht damit eine peinliche Ueberraschung. Insbesondere das Benehmen des Obersten Affolter ist der Art, daß die öffentliche Meinung empört ist. Die Untersuchung des Militärdepartements selbst hat jetzt ergeben, daß der Oberst Affolter darin fehlte, daß er die beiden Deutschen unter militärischer Bewachung nach dem Fort bringen ließ, dieselben dort in Haft behielt und erst nach einer Stunde verhörte. Dem Oberst Affolter wurde eine zwölftägige Arreststrafe auferlegt, die anderen Offiziere blieben straffrei. Es bleibt jetzt noch die Frage der Entschädigung, die von den beiden Deutschen verlangt wird, zu erledigen. Damit wird wohl der Zwischenfall erledigt sein.

* Gut erzogen. Schwiegermutter: „Ist es vielleicht nicht so, Herr Schwiegersohn?" — Schwiegersohn: „Gewiß, gewiß, liebe Mama! — Wovon habt Ihr denn eigentlich gesprochen!"

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

△ **Berlin**, Donnerstag, 8. März. Die zweite Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrages dürfte im Reichstag wahrscheinlich am Montag erfolgen.

†† **Paris**, Donnerstag, 8. März. Die Verhaftungen und Haussuchungen bei den Anarchisten werden fortgesetzt; gestern fanden sieben Verhaftungen statt. Die eingebrachten Anarchisten werden alle photographiert und ihre Identität festgestellt, was, wie verlautet, besonders der Zweck der Verhaftungen sein soll.

□ **Rom**, Donnerstag, 8. März. In politischen Kreisen erwartet man mit Ungeduld das Ergebnis der Beratungen der Kommission, die die Finanzprojekte Sonnino's prüfen soll. Man glaubt, unter allen Umständen werde die Kommission eine Verständigung mit dem Minister suchen.

() **London**, Donnerstag, 8. März. Gladstone, der seine Sekretäre, mit denen er nach 1863 gearbeitet, zu einem Essen eingeladen hatte, zog sich abends beim Nachhausegehen eine starke Erkältung zu und muß deshalb das Bett hüten. Eine unmittelbare Gefahr soll indeß nicht vorhanden sein.

Neuß, 8. März. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,70, engl. Sorte 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,70. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 16,00. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 28,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,50, Rüböl faßweise 49,00. Preßkuchen, 1000 Ko. 110,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 7. März. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—14,25 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,75—16,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 12,00, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 17 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 11,00—13,40, Roggenstroh 5,80, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 8. März. Rheinst. 2,95 + 0,12. Wind NO. Therm. + 3. Barom. 28—.

Mannh., 7. März.	3,16 + 0,02	Coblenz, 7. März.	2,67 — 0,00
Mainz, 7. März.	1,10 — 0,00	Trier, 7. März.	1,80 + 0,14
Bingen, 7. März.	1,78 + 0,02	Köln, 7. März.	2,91 + 0,08
Caub, 7. März.	2,00 + 0,06	Ruhrort, 7. März.	2,52 — 0,02

Um unsere großen Bestände in Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Tischdecken, Läuferstoffen, Matten, Cocos 2c. möglichst schnell zu räumen, da wir diese Artikel für die Folge nicht mehr führen, verkaufen wir dieselben zu enorm billigen Preisen. Der Verkauf findet im früheren Lokale der Firma S. Sternefeld & Cie., Alleeplatz, statt.

Coppel & Goldschmidt.

Strohhut-Fabrik.

Die neuesten

„Pariser Formen" 489

sind eingetroffen und bitte ich, Hüte zum Waschen, Färben und Modernisieren recht frühzeitig zu bringen, da sonst zur Saisonzeit der Andrang zu groß und ein rechtzeitiges Liefern unmöglich ist. Um baldigen Zuspruch bittet

Schadowstr. 41, **Henry Lenaerts**, 4. Haus b. d. Eckstr.

Endgültig am 12. und 13. April c. Ziehung der

Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, p Los 3 M.

Hauptgewinne bar: 50000, 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 2c. 215000 Mark Gewinne.

Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Ziehung am 18., 19. u 20. April c.

Hauptgewinne bar: 50000, 20000, 15000, 10000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 2c. 170000 M.

Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M., Hauptgew. M. 90000.

Stettiner, Frankfurter u. Königsberger Pferde-Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.**, Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Elingerstr. 33 — **E. Diederichs,** — **Telephon 914**

Frisch eingetroffen:

Prachtvoller Nieuwediepер Schellfisch,

extra große Fische, Pfund 30 und 35 Pfg.,

Kabeljau Pfund 30 Pfg., im Schnitt 45 Pfg., Steinbutt 100 Pfg., Schollen 30 Pfg., Zander 60 Pfg., neuen süßen Nord-Laberdan, neuen getrockneten, gewalzten und geweichten Stockfisch und Tittlinge,

feinste frische Brathärlinge 5 Pfund 40 Pfg.,

Ia. echte süße Monnickendamer Bratbückinge Pfd. 60 Pfg., Ia süße holl. Bratbückinge Dutzend 35 Pfg.,

Ia. Kieler Fettbückinge,

Kiste (50 Stück Inhalt) 90 Pfg., Dutzend 40 Pfg.,

Ia. echte Kieler Sprotten

Pfund 60 Pfg., Kiste 1 Mark.

Fr. Hermanns,

46 Thalstr., Möbelschreinerei, Thalstr. 46,

liefert **Zimmer-Einrichtungen** jeder Stilart in einfacher und elegantester Ausführung. Grosses Lager selbstverfertigter **Möbel.** 174 Garantie für beste Arbeit. Billige Preise. Feinste Referenzen.

Hauptgeschäft: Hohestraße 48, — **A. Gitsels,** — **Filiale: Elingerstraße 32,**

empfehle in feinster Ware:

Prachtv. Rheinsalm, Ostend. Seezungen u. Steinbutt,

lebendfrischen Schellfisch und Cabliau, feinsten blanken Rheinhecht, Barsch und Bresem,

Ia. süße Monnickendamer Bratbückinge

große süße Bratbückinge per Dutzend 35 Pfg.,

beide Sorten korbweise billigst,

neuen gewalzten und gewäss. Stockfisch, sämmtliche marinierten und geräucherten Fische in größter Auswahl billigst, **Spezialität in echt altem Gondaer, feinstem Edamer und allen anderen Sorten Ia. Käse.** 687

Bertram's verbesserte **Teerschwefel-Seife**



ist unstreitig die beste Seife, welche beifortwährendem Gebrauch eine reine und gesunde Haut erzeugt. Gegen Mitesser, Röte der Haut, gelbe Flecken, kupfrigen Teint wird dieselbe mit großem Erfolge angewendet. Von den Herren Aerzten als einfaches und sicheres Waschmittel gegen Flechten und andere Hautausschläge schon seit langen Jahren empfohlen. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt bei

Christ. Bertram, gegr. 1848,

Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Man gebrauche nur **Bertram's** verbesserte

Teerschwefel-Seife.



Ein großes geräumiges 429

Laden-Lokal,

ev. auch **mit Wohnung und Werkstätte, Kasernenstraße 25** per 1. März cr. zu vermieten. Das Haus wird umgebaut und können Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden.

Eine herrliche

1. Etage,

feinste Lage Düsseldorfs, Alleeplatz, per 1. März c. zu vermieten. Dieselbe eignet sich zu jedem feineren Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch als Privatwohnung. Näheres **Grabenstraße 14/16, 1. Et.**

Ein größeres oder zwei kleinere

möblierte Zimmer

in der Nähe der Dominikaner oder Peterskirche, von einem Lehrer gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. 609 an die Exp. d. Bl.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 4. März. Isaak Walther August, S. d. Metzgers August Engelhardt, Wallstr. Agnes Hub., T. d. Anstreicherm. Ferd. Gascher-mann, Lierenfeld Wilh. Gertr., T. d. Bäckers Joh. Holzberg, Nordstr. Den 5. Kath. Jos. Agnes, T. d. Tagel. Franz Warten, Gerresheimerstraße. Wilh. Adelheid, T. d. Fabrikarb. Robert Klein, Ackerstr. Den 1. Ernst, S. d. Schlossers Franz Knof, Neußerstr. Den 3. Hrch., S. d. Gärtn. Peter Wolfgarten, Hamm. Den 4. Irma, T. d. Drehers Karl Anhalt, Roßstr. Sib., T. d. Tagel. Hrch. Peters, Kölnerstr. Den 1. Gerh. Gertr., T. d. Fabrikarb. Peter Kremerius, Corneliusstr. Den 3. Anna Maria, T. d. Bäckers Konrad Thiel, Retheltstr. Den 5. Hendr. Wilh., T. d. Schrn. Georg Brundert, Oberstr. Den 1. Wilh. Karl, S. d. Kutschers Franz Klapdor, Kirchstr. Den 3. Anna Kath. Elis., T. d. Tagel. Peter Helten, Sonnenstr. Peter Heinr., S. d. Fabrikarb. Hrch. Bellen, Herzogsstr.

Den 26. Febr. Karl, S. d. Fabrikarb. Joh. Schlms, Oberbilker Allee. Den 27. Wilhelm. Charl. Erna, T. d. Ingenieurs Wilh. Tirre, Franklinstr. Maria Kath., T. d Install. Caspar Schoenefeld, Wehrhahn. Den 26. Anna Bernard., T. d. Schlossers Hrch. Klevenhaus, Hunsrücken. Den 23. Alb. S. d. Schreinermstrs. Michael Klöckner, Ackerstr. Den 1. März. Bruno, S. d. Drehers Jos. Geschwandner, Kaiserswerthерstr. Den 25. Febr. Karl Wilhelm, S. d. Schneiders Wilh. Meinersmann, Mittelstr. Den 21. Gertr. Hubert., T. d. Tagel. Peter Schmitz, Stoffeln. Den 24. Maria Hel., T. d. Anstr. Hrch. Schäfer, Thalstr. Den 27. Elis. Johanna, T. d. Lagerab. Hubert Hodes, Fischerstr. Den 23. Paul Theod., S. d. Schreinermstrs. Theod. Islebe, Concordiastr. Den 28. Josephine Theod. T. d. Tagel. Hrch Schloßmacher, Düsselstr. Kath. Josephina, T. d. Tagel. Wilh. Raschen, Neußerstr. Jos. Wilh., S. d. Tagel. Theod. Böhm, Neußerstr. Den 25. Hub. Matth. Karl Hrch., S. d. Schuhm. Karl Landau, Blücherstr. Den 26. Hel., T. d. Schrein. Hrch. Pinner, Kaiserswerthерstr. Den 27. Paul, S. d. Kaufm. Jos. Cohen, Friedrichstr. Den 28. Anna Sibilla, T. d. Lademstrs. Hrch. Bodenbach, Stefanienstr. Den 22. Jak. Hub., S. d. Fabrikarb. Jak. Hoddags, Hoffeldstr. Den 20. Hrch., S. d. Fabrikarb. Jos. Mäder, Kölnerstr. Den 25. Franz Wilh., S. d. Tagel. Hrch. Peters, Bachstr. Den 22. Karl Hrch., S. d. Metzgers Wilh. Baumeister, Wielandstr. Den 28. Elis. T. d. Küfers Nicolaus Herres, Grafenbergerstr.

Den 3. März. Karl Peter Hrch., S. d. Tagel. Hubert Klaus, Fichtenstr Den 5. Sofie, T. d. Commis Aron Pineas, Hohestr. Den 2. Philippine, T. d. Formers Frdr. Hasenclever, Bilker Allee. Den 3. Corn., S. d. Tagel. Joh. Zwanebeck, Corneliusstr. Den 4. Gertr., T. d. Gärtn. Joh. Lintorf, Stoffeln. Anna Maria, T. d. Fabrikarb. Jak. Betten, Bilker Allee. Den 5. Christ. Matth. Wilh., S. d. Buchdruckers Abr. Jaeger, Gerresheimerstr. Den 3. Ambr., S. d. Fabrikarbeiters Konrad Rothländer, Blücherstr. Den 14. Febr. Emil Arthur, S. d. Sattlers Hrch. Roitzheim, Adlerstr. Den 3. März. Frdr. Karl Herm., S. d. Maurerpol. Herm. Mielsch, Ackerstr. Den 5. Karl, S. d. Silberarb. Ferd. Baders, Kölnerstr. Den 28. Febr. Joh. Henr., T. d. Fuhrm. Clem. Broich, Inselstr. Den 5. März. Frdr. Wilh., S. d. Eisendr. Bruno Puff, Nordstr. Den 2. Agnes Karol. Christ., T. d. Schuhm. Herm. Wehmeyer, Concordiastr. Charl. Joh., T. d. Anstr. Franz Wolter, Kölnerstr. Den 25. Febr. Otto Frdr., S. d. Küsters Gustav Schneider, Bolkerstr. Den 5. März. Franz Joseph, S. des Fabrikarb. Wilh. Stäven, Oberbilker Allee.

Gestorbene.

Den 3. März. Emilie Firmenich, o. G., 63 J., led., Rubensstr. Den 4. Hub. Brink, 1 J. 10 M., Erkratherstr. Jos. Gussone, 1 J., Neubrückstr. Den 3. Johann Keusen, Fabrikarbeiter, 69 J., Ehem., Münsterstr. Den 4. Josephine Schütz, 4 J. 2 M., Wehrhahn. Franz Schlang, Anstreichermstr., 39 J., Ehem., Kölnerstr. Sofie Buchholz, geb. Martens, o G., 68 J., Wwe., Kronenstr. Aug. Scholz, Fabrikarbeiter, 43 J., Ehem., Winkelsfelderstr. Alb. Busch, Tapezierer, 37 J., led., Liefergasse. Den 3. Joh. Held, Steinhauer, 44 J., Ehem., Kaiserswerthерstr. Den 4. Kaspar Peltzmann, o. G., 80 J., Wwr., Himmelgeisterstr. Den 5. Sofie Kornwelbel, geb. Schalk, o. G., 78 J., Wwe., Neußerstr.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die **schönste** und **gediegenste** Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei **Joseph Hill**, 2 Bergerstraße 2.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Aders-Tönnies-Stipendien-Stiftung.

Gemäß dem Statut der Aders-Tönnies-Stipendien-Stiftung werden hierdurch diejenigen, welche sich um die Gewährung von Stipendien aus dieser Stiftung bewerben wollen, aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 25. März d. Js. unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs an den Vorsitzenden des Kuratoriums, Oberbürgermeister Lindemann, einzureichen.

Maßgebend für die Verleihung von Stipendien sind folgende Bestimmungen des Stifters und des Statuts:

„Die Zinsen des Stiftungskapitals sind dazu bestimmt, alljährlich an dürftige, begabte, würdige junge Leute, welche in Düsseldorf ortsangehörig sind, als Unterstützungen zur Ermöglichung einer höheren Ausbildung, sei es auf der Universität, sei es auf einer technischen Hochschule oder dergl., verteilt zu werden. Im allgemeinen soll bei der Verteilung kein Unterschied bezüglich der Konfession gemacht werden, unter gleichwürdigen Bewerbern aber stets die evangelischen den Vorzug genießen; bedürftige und würdige Mitglieder der Familie Aders und Tönnies sollen, auch wenn sie nicht in Düsseldorf ortsangehörig sind, vor allen anderen Bewerbern den Vorzug haben."

In den Bewerbungsgesuchen ist anzugeben, welche höhere Ausbildung Bewerber erstrebt, zugleich ist denselben ein Nachweis über die Vermögensverhältnisse und ein Zeugnis des Direktors der bisher besuchten Schulanstalt eventuell des bisherigen Lehrers über Betragen, Fleiß und Begabung beizufügen.

Zum Behuf des Besuches von Schulanstalten, die nur den Zweck haben, eine allgemeine Bildung zu gewähren, (Gymnasien 2c.) dürfen Stipendien nicht bewilligt werden.

Düsseldorf, den 3. März 1894.

Das Kuratorium der Aders-Tönnies-Stipendien-Stiftung:

Lindemann.

Bekanntmachung

Die in den städtischen Gebäuden erforderlich werdenden **Reparatur-Anstreicher- und Glaserarbeiten** sollen auf dem Wege der öffentlichen Mitbewerbung auf Jahre vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf dem Hochbauamte, Bilkerstraße 14, 1. Etage, einzusehen und können dort die in Gruppen aufgestellten Verzeichnisse der städtischen Gebäude und die Formulare zur Abgabe der Preise in Empfang genommen werden. Die ausgefüllten Formulare sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 20. März ds. Js.** dem Hochbauamte einzureichen, an welchem Tage, **morgens 11 Uhr,** daselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Düsseldorf, den 5. März 1894.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

In der am Dienstag, den 13. März d. J., abends 6 Uhr im Rathaussaale stattfindenden öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird der Bericht über die Verwaltung u. den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten für das Rechnungsjahr 1892/3 vorgetragen werden.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 56 der Städte-Ordnung vom 15. Mai 1856 wird solches hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Düsseldorf, den 6. März 1894.

Der Oberbürgermeister

Lindemann.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß 1. die Entwürfe zu den Haushalts-Etats der Landbürgermeisterei Gerresheim und Gemeinde Ludenberg pro 1894/95 vom 5. d. M. ab während 14 Tagen im hiesigen Rathause und derjenige der Gemeinde Erkrath in derselben Frist im Gemeindebureau daselbst, sowie ferner 2. der Entwurf des Haushalts-Etats der Stadt Gerresheim pro 1894/95 vom 7. d. M. ab während 8 Tagen im hiesigen Rathause zur Einsicht offen liegen.

Gerresheim, den 3. März 1894.

Der Bürgermeister: **Bender.**

Werkstätte

mit Wohnung und 1 Zimmer zu vermieten. 673

Dammstraße 11.

Das Jahr 1894

soll der St. Pius-Gemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll das Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

Pfarrer Frank,

Berlin, O,

Pallisadenstraße 73. 511

Trauerhüte.

Crêpe, Hut- u. Armflor stets in großer Auswahl vorrätig 470 in der Modehandlung von **Henry Lenaerts,** 41 Schadowstraße 41.

Formulare zum

An- und Abmelden bei den Ortskrankenkassen

sind stets in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne:
1 à 50000 M.
1 à 20000 M.
1 à 10000 M.
u. s. f.

Ziehung am 12. und 13. April 1894. — 3234 Bar-Geld-Gewinne.

Original-Lose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit

Karl Heintze, Bank-Geschäft,

Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Lehrlingen werd. Stellen bes. f. Back- u. Konditorei b. fr. Stat. u. Kleid. Unbemitt. grat. 991 Frau **Becker**, Neustraße 44.

Acker-, Arbeitskn., Milchkutsch., Schweizer stets zu verm. 992 Frau **Becker**, Neustr. 44, 1. Et.

Ein Junge von braven Eltern als
Bäcker-Lehrling 833
gesucht. **Klosterstraße 53.**

Schuhmacher-Lehrling, kath., gesucht. 429
Schweizer, Herzogsstr. 31.

Ein ordentlicher 628
Gartenknecht
auf sofort gesucht.
Volmerswerth 8e.

Milchkutscher, Knechte u. Schweizer stets zu vermieten. 632 Fr. Rollar, Flingerstr. 66. Teleph. 992

Techniker gesucht,
welcher flott zeichnen und sicher veranschlagen kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. M. 603 besorgt die Exped. d. Bl. 639

Lehrling.
Eine hiesige Kolonialwaren-Grosshandlung sucht für das Komptoir, unter günst. Bedingungen, einen mit einjährigem Zeugnis versehenen Lehrling. Beste Ausbildung in doppelter Buchführung etc. zugesichert. Selbstgeschr. Offerten unter E. H. 607 befördert d. Exp.

Suche für meinen Sohn in einem Kolonialwaren - Detail - Geschäft Stelle als
Lehrling.
Gefl. Offerten unter B. S. 610 an die Expedition dieses Bl. 676

Sattler-Gehülfe
gesucht. 669
H. Pohlmann, Erkrath.

2 hiesige Schweizer und Gartenknechte suchen Stelle.
Witwe Becker, Neustr. 44, 1. Et.

Mädchen von auswärts sucht Stelle zur weiteren Ausbildung im Kostümnähen. Off. unter F. E. 612 a. d. Exp. d. Bl.

Katholisches Mädchen
sucht Stellung in kleinem Haushalte. Näheres Rosenstr. 36. 679

Für ein Mädchen,
17 Jahre, gegenwärtig noch in Pension, zum 1. April oder später Stelle gesucht in besserem kathol. Hause zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt. Franko-Offerten unter A. Z. 611 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein braves properes 680
Mädchen
vom Lande für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.
Näheres **Joh. Inhoffen**,
Restauration, Rethelstr. 123.

Ein junges Mädchen,
17 Jahre alt, sucht Pension bei besserer katholischer Familie zur Erlernung des Haushaltes. Vergütung nach Uebereinkunft. Familien-Anschluß Hauptsache. Gefl. Off. u. A. B. 614 a. d. Exp. d. Bl.

Ein junges
Mädchen
von **auswärts**, welches längere Zeit in England war, **sucht Stelle** bei einer alleinstehenden Dame oder in stiller Haushaltung bei einem Kinde. **Beste Empfehlungen** stehen zur Seite. Offerten unter S. E. 613 an die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten Poststr. 1 Unterhaus: **Ladenlokal, 3 Zimmer, Küche** 2c. zum 1. Juni d. J. Näheres 1. Etage bei
626 **P. Lentzen.**

Erste Etage, 4 Räume mit Mansarde per 15. April zu vermieten.
550 Karlsstraße 128.

Eine große Werkstätte
mit Kellerraum zu vermieten.
684 **Alexanderplatz 8.**

Erste Etage
(10 Räume) zu vermieten.
909 **Schadowstr. 11.**

2. Etage zu vermieten. 881 Zimmermannstr. 56.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig schafft wie kein anderes Mittel überraschend schnelle Erholung von geistiger und körperlicher Anstrengung, und wird bestens empfohlen von **Gebr. Laugenstiepen**, Karlsplatz 4.



Echte süße Monickendammer
Bratbückinge,
lebend frischen **Schellfisch**, Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bücklinge, alle Sorten feinsten **Käse** empf.
Karl Klees,
3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3.

Unterrichts-Kursus. 667
Für weitere Anmeldungen zu meinen Lehrkursen in **Buchführung, Schnell-Schönschreiben** 2c. bin ich in Düsseldorf zu sprechen: **Sonnabend u. Sonntag, den 10. und 11. März, mittags von 12—1 und 2—3 Uhr Hotel Kaletsch**, Königs-Allee.
Prospekte kostenfrei in der Schrobsdorff'schen Buch- u. Kunsthandlg., Königs-Allee.
Levor, Privatdocent

Fabrik-Lager: 430
Medizinalgläser, weiß, Medizingläser, 3/4, weiß, Medizingläser, 1/2, „ Medizingläser, gelb, Medizingläser, Geckig, Tokayerflaschen, alle Größen, **Leberthranflaschen, Himbeersaftflaschen, Literflaschen, Cognacflaschen, Weinflaschen, Senfgläser, Milchflaschen**, alle Formen, **Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.**
Original-Fabrikpreise bei
Julius Ausbüttel,
Düsseldorf, Mittelstraße 19.

Hosen
in
Buxkin-, Kammgarn-, und
Cheviot-Stoffen
M. 3, 4, 5, 6, 8—18
neueste moderne Muster und Schnitte
empfiehlt 174
G. Hettlage,
Klosterstr. 47.



Alle Sorten
Fluß- u. Seefische,
gewalzten und geweichten Stockfisch und Tittlinge, süße Bratbückinge, **Rollmöpse** per Stück 6 Pfg., 100 Stück 5 M. empfiehlt
Eduard Hendrichs,
Wehrhahn 34, gegenüb. d. Heinestr. Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt und façonnirt nach den neuesten Formen in kürzester Frist.
Grosse Auswahl in
Blumen, Strauss-federn, Bändern etc. etc. 573
Anna Hermann,
Mittelstrasse 23.

Ein starker
Wagen
zu verkaufen. 672
Mörsenbroich 78.

Unterhaus und 1. Etage, 868
Uferstraße 48, zu vermieten.
Näheres Capellstraße 9.

Zur **Einrichtung** von
Centralheizungen
sowie Umänderung schadhafter und veralteter Anlagen
empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und vorzüglicher Ausführung
Franz Halbig, Ingenieur,
832b **Thalstraße 106.**
Kostenanschläge gratis. — Feinste Referenzen. Persönliche Leitung. — Weitgehendste Garantie.

Hotel Breidenbacher Hof, Düsseldorf.
Donnerstag, den 8. März 1894, abends 8 Uhr:
Konzert,
gegeben von
Professor Heinrich Wefing, Pianist,
unter freundlicher Mitwirkung von
Fräulein Elisabeth Müsch (Sopran),
Konzert-Sängerin aus Köln.
Karten im Preise von 2 1/2 und 1 1/2 Mark zu haben bei **Bayrhoffer Nachf.**, Bazarstr. 5 und abends an der Kasse.
Der Konzertflügel von Bechstein ist aus der Niederlage von Herrn **Othmer Nachf** (C. & F. Adam).

Verein für wissenschaftliche Unterhaltung und Vorlesungen.
Freitag, den 9. März, abends 7 1/2 Uhr, **pünktlich** anfangend, wird im **Festsaale des Breidenbacher Hofes** Herr Professor **Dr. Weltrich** aus München einen **öffentlichen Vortrag** halten
„Ueber den zweiten Teil des Goethe'schen Faust."
Mitglieder und Abonnenten haben Zutritt gegen Vorzeigen ihrer Karten. Andere Zutrittskarten sind zu Mark **1,50** an der Kasse zu haben. **Der Vorstand.**

Zur Kommunion und Konfirmation
empfehle eine **große Auswahl** in
Mädchen- und Knaben-
Schuhen und Stiefeln.
F. A. Körtling,
15 Karlsplatz, Düsseldorf, Karlsplatz 15.
Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison
täglich Eingang von Neuheiten. 666



Echte süße Monickendammer
Bratbückinge,
lebend frischen Schellfisch, Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holl. Häringe, Bismarckhäringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten Käse und prima Süßrahmbutter,
per Pfund Mark 1,30 empfiehlt
97 Oststr., **E. Funder,** Oststr. 97,
vis-à-vis der Kaiser Wilhelmstraße.

Erste Handels-Lehranstalt Stuttgart.
Reine Fachschule Keine Vorbereitung für Einjährig-Freiw. Examen. Dreimonatliche Kurse. Abgehenden sorgen wir für passende Stellung. Die Anstalt besuchen Leute von 16—26 Jahren. Pension auf Wunsch im Hause. Prospekte übersendet der Direktor: **C. W. Jung**, Marienstraße 9. 942

Freiwillige Versteigerung.
Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft läßt der Unterzeichnete am
Montag, den 12. März 1894,
vormittags 10 Uhr,
folgende Gegenstände auf Kredit und Bürgschaft verkaufen:
1 fünfjähriges schweres Pferd nebst Geschirr, 2 Kühe, 1 Hund nebst Milchkarre u. Dreirad, 1 lange Karre, 1 Pflug, 1 Schaufelpflug, 1 Egge, 1 Walze, 1 Hand-Dreschmaschine, 1 Wannmühle und sonstige Ackergeräte, eine Partie Dünger u. Runkeln.
Das Vieh kann vorher aus der Hand gekauft werden.
675 **Wilh. Rost**, Stoffeln 14.

Saatwicken
empfiehlt
August Hanten Wwe.,
Grafenberger- u. Schützenstr.-Eckel.

Ein starkes Ackerpferd



mit Geschirr, Schlag- und Langkarre zu verkaufen. 569
Mörsenbroich 80.

Akkordzither und **Symphonium**
billig zu verkaufen. 670
Klosterstraße 45.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern**, das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen**, das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen**, d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen**, das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Billard, 545
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Zimmermannstr. 56, 1. Et.

Dicke 621
Pflanzbohnen
eingetroffen bei
Wilhelm Krahforst,
10 Burgplatz. Burgplatz 10.

Tafelhonig!!
Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fko. Nicht Gefallendes nehme zurück.
Bienenz. Schwarte in Werlte. 883

Dilettanten-Aufführung
zum Besten der Ursula-Suppen-Anstalt,
Freitag, den 9. März 1894,
abends 7 1/2 Uhr,
im Rittersaale der Städtischen Tonhalle,
unter Leitung von
Frau Direktor Staegemann
und des
Herrn Hauptmann Henoumont.
Programm:
1. Ouverture.
2. Prolog von Ed. Henoumont.
3. **Anna Schorndorf.** Schauspiel in drei Aufzügen von Ed. Henoumont.
4. **Hohe Gäste.** Lustspiel in einem Aufzug von Belly und Heurion.
5. **„Die Soldaten kommen"**, oder: „Der Aufruhr in der Mädchenschule". Singspiel in einem Aufzuge von F. Renger.

Numerierter Platz 3 M.
Nichtnumerierter Platz 2 M.
Eintrittskarten sind in der Musikalien-Handlung **Arthur Modes**, Grabenstrasse, sowie abends an der Kasse zu haben. 517

Kartoffeln.
Ia. frühe Pflanzkartoffeln (Neunwochens), sowie alle Sorten Speisekartoffeln zu billigsten Tagespreisen.
609 **Vereinskeller, 2 Poststraße 2.**

Ausschuss-Porzellan
praktisch für den täglichen Gebrauch,
in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr
fortwährend vorrätig bei
Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

Nachlass-Gemälde-Auktion
im
Kunstauktionshause Bismarckstr. 23A.
Am **13. bis 15. März**, jedesmal vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, kommt der gesamte **Nachlaß** des
Kunsthändlers C. Ric. Heydendahl
sowie aus anderem Besitz:
cirka 150 alte und etwa 100 moderne Gemälde, eine Sammlung Kupferstiche u. Radierungen, Handzeichnungen etc.
im Kunstauktionshause öffentlich meistbietend zum Verkauf. Unter den modernen Gemälden sind vertreten: **Oswald Achenbach, S. Jacobsen, L. Munthe, A. Rasmussen, H. Hartung, E. Anders, C. F. und J. Deiker, Sonderland, Hilgers, Lerche etc.**
Am 13. und 14. März werden die Gemälde und Zeichnungen, am 15. März die Kupferstiche zum Verkauf gebracht.
Oeffentliche Besichtigung am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. März.
Verzeichnisse, sowie jede nähere Auskunft durch
Max Mischel, beeid. Kunstmakler.

Mobilar-Verkauf
zu Himmelgeist.
Die Wittwe und Kinder des zu Himmelgeist verlebten Ackerers Christian Holtschneider lassen am
Freitag, den 9. März 1894,
vormittags 11 Uhr,
zu Himmelgeist in der Wohnung der Wittwe Holtschneider ihr sämtliches Haus- und Wirtschafts-Inventar, als namentlich ein siebenjähriges schweres Ackerpferd, 3 Stück Rindvieh, Ackergerätschaften, Haus- und Küchenmobilien aller Art öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Steigpreise bis 5 Mark einschließlich müssen baar gezahlt werden.
Benrath, den 25. Februar 1894. 415
Jüssen, Notar.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.
Donnerstag, den 8. März:
Die Goldfische.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Schönthan u. Kadelburg.
Regie Emil Haas.
Erich: A. Metzer a. G.
A. 7 U. E. 9 1/2 U.
Freitag, den 9. März:
Benefiz von Rudolf Reinecke.
Gastspiel von Thessa Gradl.
Die schöne Galathee.
Operette in 1 Akt von Suppé.
Fritzchen und Lieschen.
Genrebild in 1 Akt v. Offenbach.
Das Versprechen hinterm Herd
Alpenscene mit Gesang in 1 Akt und 2 Bildern von J. Baumann.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.
Samstag, den 10. März:
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Aufzügen v. Freitag.
Regie E. Haas.
Bolz: A. Metzer a. G.
A. 7 U. E. 9 1/2 U.
Sonntag, den 11. März:
Die Jüdin.
Große Oper in 5 Aufz. v. Halevy.
Regie O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Recha: Martha Eichberger a. G.
A. 6 1/2 U. Opern-Preise. E. 9 1/2 U.
Montag, den 12. März:
Benefiz für Klara Stolzenberg.
Gast: Thessa Gradl.
Mignon.
Große Oper mit Ballet in 5 Aufz. von A. Thomas.
Regie O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Mignon: Thessa Gradl a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9 3/4 U.

Casino.
Donnerstag, den 8. März abends 8 Uhr:
VORTRAG
des Herrn Gymnasial-Oberlehrers
Dr. Felten:
„Der Rhein, des deutschen Volkes Geschichte".
2. Teil.
„Mittelalter und Neuzeit".
Gäste sind willkommen.

Pariser u. Wiener Zuschneidekunst.
Privat-Institut
für Schnittzeichnen und Anfertigung von Damen-Konfektion nach Pariser und Wiener Methode
von
Louise Rodepeter,
Grabenstraße 17.
Anerkannt praktisch und einfach ist Pariser u. Wiener System. In einem 4wöchentlichen Kursus lernt man Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen und Kinderkleider. Bei akurater Arbeit garantiere, auch ohne Anprobe, für eleganten, guten Sitz, auch für gründliches u. sicheres Erlernen der Zuschneidekunst.
Schülerinnen, welche noch unerfahren im Kleidermachen, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein.
Taillen, Mäntel werden nach Maß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. 668
Daselbst werden Kostüms und alle Konfektionen, elegante wie einfache gut und prompt angefertigt.

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Ankauf
gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Jakob Bier Nachf.,
28 Wallstraße 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Möbel verp. u. **Umzüge** bes. billig **Wilh. Zielkens**, Schreinerm. Bilkerstr. 35 u. Karlsplatz 20, 1. Et.

10 Mark
Demjenigen, der mir diejenige Person angiebt, welche die Verleumdung über **Maria Zander** ausgestoßen hat, damit ich sie gerichtlich belangen kann.
Frau Leven, Itter.